Einzelnummer 180 Mk

Danziger Volksstimme

Bezugspreis: Durch die Post u. Austräg. 3500 M. In Pommerellen 7000 M poln. Anzeigen: Die 8-gespaltene Zeile 850 M, auswärts 500 M. Die Reklamezeile 1200 M, auswärts 1500 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 58 — Freitag, den 9. März 1923 — 14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2946
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290.

Eine wohlverdiente Abfuhr.

Der Volkstag hat gestern seine diesjährige Etatsberatung beendet. Von den innenpolitischen Fragen gewannen dabei die Auseinandersetzungen über den Antisemitismus eine größere Bedeutung. Wenn die Redner der Deutschnationalen, die Abg. Schwegmann und Matthäi ins antisemitische Horn stießen, so taten sie das vor allem im Hinblick auf die ihnen sehr unbequeme Agitation der Deutschsozialen. Zweifellos haben diese es verstanden, den Deutschnationalen einen Teil der Anhängerschaft abzunehmen. Die Deutschnationalen versuchen zwar, die unbequeme deutschsoziale Konkurrenz dadurch unschädlich zu machen, daß sie einen offenen Bruch noch zu verhindern trachten. Deshalb warfen sie sich auch zum Schutzpatron des Radauantisemitismus in Danzig auf und deshalb suchten sie auch ihre Redner Schwegmann und Matthaei zu beweisen, daß auch die Deutschnationalen im Kampf gegen das Judentum zuverlässig seien. Wie tief aber bereits der deutschsoziale Stachel im deutschnationalen Fleisch sitzt, zeigt schon die Tatsache, daß mehrere führende Persönlichkeite der Deutschnationalen gleichzeitig Mitglied der Deutschsoziale sind und dort feste mit auf die Agrarier schimpfen, deren Politik sie als Deutschnationale vertreten.

Gestern holten sich nun die antisemitischen Heißsporne eine wohl verdiente Abfuhr. Mit Vorliebe tischen unsere Antisemiten bekanntlich das Märchen auf, daß das ganze Judentum der Sozialdemokratie oder gar dem Bolschewismus verfallen sei und deshalb nur „staatszersetzend" wirke. Dabei hatte sich schon in der vorigen Woche der Abg. Matthaei die für ihn als Hochschulprofessor höchst blamable Feststellung gefallen lassen müssen, daß er ein Zitat Mommsens völlig sinnentstellt wiedergegeben habe. Gestern ging der Abg. Jewelowski ausführlich auf die Geschichtsverdrehungen des Herrn Hochschulprofessors ein, der dabei eine ebenso traurige Rolle spielte, wie ein anderer antisemitischer deutschnationaler Studienrat, der sich bei seinen Angriffen auf das Judentum auf den griechischen Geschichtsschreiber Herodot bezog und nachher vor Gericht die angeblichen antisemitischen Aussprüche Herodots in dessen Werken nicht nachweisen konnte. In seiner Abrechnung mit Matthaei wies Abg. Jewelowski mit Recht auf die Tatsache hin, daß vor fünfzig Jahren bedeutende Vertreter des Judentums sich durchaus nicht den radikalen Parteien angeschlossen hatten, sondern bei den Konservativen und Nationalliberalen eine führende Rolle spielten. Welche sittliche Verwirrnis der Antisemitismus in manchen Kreisen der sogenannten deutschen Intelligenz angerichtet hat, bewies ferner die von Jewelowski mitgeteilte Tatsache, daß ein anderer Professor von der hiesigen Hochschule die Mörder Rathenaus mit General York auf eine Stufe stellte und beide als Befreier Deutschlands vom fremden Joch pries.

Die treffliche Abfuhr, die Jewelowski dem Matthaei und Genossen zuteil werden ließ, schwächte er zum Schluß allerdings selbst ab, indem er die Deutschnationalen beschwor, von der antisemitischen Agitation abzulassen, um nicht die Einheitsfront des Bürgerblocks zu zerstören. Dabei entpuppte er sich vor allem als Vertreter kapitalistischer Interessen, indem er darauf hinwies, daß durch die antisemitische Agitation die bürgerlichen Mittelparteien zerrieben und die Sozialdemokratie gestärkt werde. Gerade durch die antisemitische Agitation würden die zersetzenden Bestrebungen der Sozialdemokratie gefördert. Es ist möglich, daß Jewelowski mit diesem Kniefall für einige Zeit wieder Gnade in den Augen der Deutschnationalen findet. Schließlich sollte sich aber auch dieser Vertreter des Judentums sagen, daß es wenig annehmbar ist, bei den Deutschnationalen um gut Wetter für die Juden zu bitten. Die Deutschnationalen brauchen nun einmal das Judentum als Blitzableiter für das Wucertum ihrer Agrarier und ebenso für die Folgen ihrer weltpolitischen Vorniertheit. Diese geschworenen Antisemiten aber auf die Einheitsfront des kapitalistischen Bürgertums gegen die „zersetzende Sozialdemokratie" hinzuweisen, dürfte kaum einen Erfolg haben. Nur lieferte Jewelowski erneut damit den Beweis, wie töricht die Agitationsphrase der Antisemiten ist, daß die Sozialdemokratie total verjudet sei. Die Sozialdemokratie ist eben der Todfeind des Kapitalismus, ob er einen christlich-germanischen oder jüdischen Mantel trägt.

Umtaufung Berliner Straßen.

Heftige Tumultszenen in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

Die gestrige Berliner Stadtverordnetenversammlung mußte wieder einmal wegen ungeheurer Tumultszenen geschlossen werden. Bei der Abstimmung der Anträge über die Umbenennung von Straßen und Plätzen wurde mit den Stimmen aller Parteien außer den Deutschnationalen beschlossen, eine der neuen Straßen Groß-Berlins, die noch keine Bezeichnung hat, Walter Rathenaustraße zu benennen. Ein Antrag einer weiteren neuen Straße den Namen Erzbergerstraße zu geben, wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten abgelehnt. Bei der Abstimmung über den sozialistischen Antrag, den Königsplatz in Platz der Republik umzubenennen, dessen Ablehnung von dem Bureau festgestellt wurde, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Bei Wiederaufnahme der Sitzung setzte sich der Lärm fort, und der Stadtverordnetenvorsteher mußte die Sitzung kurzerhand schließen.

Die Zeit der „Milde" ist vorbei.

In Krefeld ist ein neues belgisches Kriegsgericht errichtet worden, das am ersten Tag über 20 Deutsche vor die Schranken geladen hatte und hohe Strafen verhängte. „Die Zeit der Milde ist vorbei" sagte einer der belgischen Richter. In der Vormittagssitzung kamen acht Fälle zur Erledigung. Vier davon betrafen persönliche Streitigkeiten mit den Besatzungsbehörden und Besatzungstruppen, die übrigen vier hingen mit der politischen Lage zusammen. Vorwiegend betrafen die Anklagen die Veröffentlichung des Notaufrufes, den die politischen Parteien des Rheinlandes zu der halbstündigen Arbeitsruhe am 13. Januar erlassen hatten. Eisenbahner Riedel aus Fischeln bei Krefeld wurde wegen Verteilung von Flugblättern zu drei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Chefredakteur Peters von der „Niederrheinischen Volkszeitung" in Krefeld und Redakteur Schippang von der „Neusser Zeitung" wurden mit 100 000 Mark Geldstrafe belegt. Redakteur Dr. Staab von der „Neuß-Grevenbreicher Zeitung" in Neuß erhielt sechs Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe; er wurde sofort verhaftet und abgeführt. Dr. Staab hat sich dadurch noch eine Verschärfung der Strafe zugezogen, daß er in kurzer sachlicher Weise darauf hinwies, daß das Redaktionsgeheimnis und die Freiheit der Presse in allen Kulturstaaten anerkannt werde. Er weigerte sich der Namen des Verfassers eines Artikels zu nennen, obwohl ihm der Gerichtshof erklärte, daß Kriegsrecht Pesserecht breche, und daß das Recht des Gerichtshofes vorgehe.

Dortmund besetzt.

Gestern früh rückten starke französische Truppenmassen in Dortmund ein. Hier umstellten sie die Schule, in der die Schutzpolizei untergebracht war und entwaffneten sie. Die Offiziere konnten den Degen behalten. Dann wurden die Beamten und Offiziere mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Auch das Stadthaus und die Polizeiwache in der Steinstraße wurden von den Franzosen besetzt. Nach ihrem Einmarsch haben die Franzosen dem Bürgermeister Fischer befohlen, eine kommunale Polizei in Stärke bis zu 500 Mann unter französischem Befehl aufzustellen, die in blauer Uniform Dienst machen könnten. Der Leiter der Polizei, Regierungsrat Kielhorn, wurde verhaftet. Auf verschiedenen Polizeiwachen wurden die Beamten, unter ihnen auch mehrere Kriminalbeamte, verhaftet und abtransportiert. Später wurde Kielhorn wieder auf freien Fuß gesetzt. Ein Teil der weggeführten Schupomannschaften ist hinter Brakel ausgesetzt worden. Ein Teil der Besatzungstruppen ist abends wieder abgerückt. Auch der Bahnhof Langendreer ist im Laufe des gestrigen Tages von den Franzosen wieder geräumt worden, ebenso die Bahnhöfe Bochum-Nord, Weitmar und Laer.

Internationale Solidarität.

Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei in der Tschechoslowakei hat dem Parteivorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands 5000 tschechische Kronen zur Unterstützung der Ruhrbevölkerung überwiesen. Den gleichen Betrag übersandten die sozialistischen Abgeordneten und Senatoren aus Prag. Dies sind nach dem gegenwärtigen Kursstand zusammen ungefähr sieben Millionen Mark.

Die dänischen Sozialdemokraten haben beschlossen, anstatt der ursprünglich in Aussicht genommenen 1000 Kinder, jetzt 2000 Kinder aus dem Ruhrgebiet auf die Dauer von drei Monaten in Dänemark unterzubringen. Einer sozialdemokratischen Korrespondenz zufolge soll Poincaré die dänische Regierung habe wissen lassen, daß Frankreich die Aufnahme solcher Kinder in Dänemark gerade nicht als ein Zeichen von Neutralität betrachten könne.

Ein englischer Reparationsplan.

Die internationale Gruppe von Mitgliedern des Unterhauses befaßt sich mit einer Denkschrift über die Fundierung der internationalen Schulden, in der es heißt: Einem Wirtschaftsbündnis zwischen England, Rußland, Deutschland und den Vereinigten Staaten würde Frankreich nicht Widerstand leisten können. Die Schuldenfrage hänge im Kern von der Regelung der deutschen Reparation ab. Gegenwärtig sei es Deutschland wahrscheinlich unmöglich, überhaupt irgend etwas zu bezahlen. Um eine Grundlage zu finden, sollte die Lage unter Annahme geprüft werden, daß die deutsche Schuld an England in Höhe der englischen Schuld an Amerika, das sind 920 Mill. Pfund Sterling, festgesetzt wird. Es wird dann ein Vertrag vorgeschlagen, nach dem Deutschland an Reparationen ausschließlich des Betrages für die verwüsteten Gebiete insgesamt 2663 Millionen Pfund Sterling zu zahlen habe. Wenn Deutschland Großbritannien 920 Millionen Pfund Sterling zahle, erkläre sich Großbritannien bereit, alle ihm aus dem Kriege geschuldeten Summen zu streichen. Wenn Amerika 920 Millionen Pfund Sterling von England erhält, erklärt es sich bereit, alle übrigen Kriegsschulden zu streichen. Ferner soll Deutschlands Gesamtschuld fundiert und ihm ein Moratorium von höchstens zwei Jahren gewährt werden.

Die verschiedenen Länder garantieren die östliche Grenze Frankreichs, das sich auf eine Linie zurückzieht die es vor dem Einbruch in das Ruhrgebiet eingenommen hat. Die Vereinigten Staaten sollten ersucht werden, wenn sie diesen Plan billigen, eine Weltkonferenz unter Teilnahme Deutschlands und Rußlands einzuberufen. Bezüglich Rußlands erklärt das Memorandum, es könne angenommen werden, daß Rußland jetzt bereit sein werde, Garantien zu geben, die die übrigen Mächte veranlassen würden, die de jure-Anerkennung auszusprechen.

Der Bergarbeiterkampf im Saargebiet.

Seit vier Wochen stehen die Bergknappen des Saargebiets in erbittertem Kampf gegen die französische Bergwerksverwaltung. Der Kampf wird mit seltener Hartnäckigkeit geführt und erinnert an die brutalen Unterdrückungsformen, die die deutsche Arbeiterschaft vor dem Krieg in Crimmitschau und anderswo erleben mußte. Erwähnenswert ist die gute Moral der Genossen und Kollegen in Saarabien. Es finden sich so gut wie gar keine Streikbrecher, Ruhe und Ordnung werden gewahrt. Die Sachlage wird durch eine Meldung beleuchtet, die das Mirbach-Bureau von Köln aus verbreitet. Danach hat in Saarbrücken eine große Volksversammlung stattgefunden, die von ungefähr 3000 Personen besucht wurde, und die sich mit dem Bergarbeiterstreik beschäftigte. Die Versammlung bestand zum größten Teil aus Bürgerlichen und stellte fest, daß die französische Grubenverwaltung sehr wohl in der Lage sei, die Forderungen der Bergarbeiter zu bewilligen. Wenn man bis jetzt jede Verhandlung abgelehnt habe, so zeige das, daß die französische Grubenverwaltung den Kampf will, der das ganze Wirtschaftsleben schädigt. Die Regierung des Saargebiets trägt die ganze Verantwortung für den Streik. Hätte sie auch nur das Schlichtungswesen eingeführt, was die Arbeitnehmer aller Richtungen verlangen und den Bergwerksunternehmern gegenüber von ihren Machtbefugnissen Gebrauch gemacht, dann wäre der Streik ohne weiteres verhindert worden. Die Versammlung erkannte an, daß die Streikenden die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten haben. Auf Verlangen der Streikenden wurde der Resolution ein Protest angefügt, der sich dagegen richtet, daß man in friedliche Bergmannsdörfer französisches Militär gelegt hat.

Die Wendung der englischen Politik.

In jahrhundertelangem Kampfe gegen die jeweils stärkste europäische Macht hat England seine europäische Vormachtstellung gewonnen, hat es nacheinander Spanien, Holland und Frankreich niedergerungen und im letzten Jahrhundert die russischen Weltmachtspläne durchkreuzt. Wobei es stets geschickt verstand, diese Kämpfe mit Hilfe anderer Staaten zu führen oder von anderen Staaten führen zu lassen. Den einzigen Krieg, den England allein führte, nämlich gegen die Vereinigten Staaten, hat es verloren! Seit dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts war England in einer einzigartigen Lage: ohne sich nach irgendeiner Seite zu binden, ohne zu den riesigen Rüstungen gezwungen zu sein wie die Festlandstaaten, bildete es das Zünglein an der Wage zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen, dem Dreibund und dem französisch-russischen Zweiverband, und beherrschte so den Kontinent. Eine Lage, die es trefflich auszunutzen verstand, jederzeit bereit, unter der Parole „Erhaltung des europäischen Gleichgewichts" derjenigen Macht oder Mächtegruppe entgegenzutreten, die dieses Gleichgewicht zu stören drohte.

Aber die Entwicklung von Handel und Verkehr machte nicht halt vor den politischen, meist nach militärischen Gesichtspunkten gezogenen Landesgrenzen. Die Entwicklung der Warenerzeugung drängte zu einem Zusammenschluß immer größerer Wirtschaftsgebiete, führte zu einer Annäherung der europäischen Festlandstaaten. Die „glänzende Isolierung" Englands drohte aus einem Vorteil zu einer Gefahr für das Inselreich zu werden. Bereits während des Japanisch-chinesischen Krieges 1894 fanden sich Deutschland, Frankreich und Rußland zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Japan zusammen, das dadurch um die Früchte seines Sieges über China gebracht wurde. Ein gleiches Schicksal drohte England während des Burenkrieges, als Rußland im Februar 1900 den Deutschen ein Bündnis anbot, um gemeinsam mit den andern weltpolitischen Gegnern Englands dem britischen Vorgehen in Südafrika entgegenzutreten. Aber Deutschland lehnte ab.

Die englische Regierung erkannte frühzeitig die Gefahr. Schon im Sommer 1898 machte Chamberlain Deutschland den Antrag, unter Hinzuziehung der Vereinigten Staaten

ein pangermanisches Bündnis herzustellen.

Zwei Jahre später erfolgte ein neues Bündnisangebot, und Anfang 1901 ein drittes, diesmal war Japan als Dritter im Bunde vorgesehen. Alle drei Bündnisangebote wurden von Deutschland zurückgewiesen. Die Möglichkeit, daß England auf der anderen Seite, bei Frankreich, Anschluß suchen könnte, wurde in Berlin glatt verlacht: War doch in Frankreich die Erinnerung an die Demütigung von Faschoda unvergessen, wo man 1898 vor den Engländern in unrühmlichster Weise zurückweichen mußte. Zudem war 1902 nach der Verständigung der deutschen und der französischen Finanzleute auch eine diplomatische Annäherung zwischen den beiden Ländern erfolgt. Aber die englische Diplomatie machte das für unmöglich Gehaltene möglich. Im Frühjahr 1903 erschien Eduard der Siebente in Paris, und am Tage nach seiner Abreise trat die französische Finanzgruppe von dem Bagdadbahn-Konsortium zurück, und das deutsch-fran-

...zösische Syndikat war gesprengt. Ein Jahr später war die Entente zwischen England und Frankreich geschlossen.

Diese Wendung der englischen Politik im 20. Jahrhundert von der „splendid isolation" zur „Entente cordiale" muß man sich vor Augen halten, wenn man die Politik der englischen Regierung nach dem Weltkriege verstehen will. Wäre die englische Politik der Gegenwart noch dieselbe wie im 19. oder in den vorhergehenden Jahrhunderten, in denen sie stets die führende Macht auf dem europäischen Kontinent bekämpfte, so hätte sie längst den Franzosen auf das entschiedenste entgegentreten müssen. Und diejenigen, die die Wendung der englischen Politik im 20. Jahrhundert nicht erkannt und daher mit dem englisch-französischen Gegensatz oder gar mit einem Bruch der Entente gerechnet haben, sind immer und immer wieder auf das schwerste enttäuscht worden, die englische Regierung — ganz gleich, ob sie Lloyd George oder Bonar Law heißt — hält an dem Bündnis mit Frankreich fest. Mag die Politik Poincarés den Engländern noch so unsympathisch, unbequem, ja gefährlich erscheinen, alle Erklärungen der englischen Regierung, mehr noch ihr Verhalten, ihr Entgegenkommen gegenüber den französischen Wünschen, z. B. im Ruhrgebiet, beweisen, wie sehr man sich in London hütet, mit Frankreich zu brechen.

Es wäre ein Irrtum, zu glauben, diese Politik sei diktiert von dem militärischen Uebergewicht Frankreichs. Schließlich ist Frankreich selbst unter den gegenwärtigen Umständen nicht so stark, um es auf einen Kampf gegen England ankommen lassen zu können, und schließlich verfügt England nicht nur über militärische Waffen. Aber selbst von seinen wirtschaftlichen und finanziellen Druckmitteln hat es, soweit man das von hier aus beurteilen kann, wenig oder gar keinen Gebrauch gemacht, um Frankreich den englischen Wünschen geneigt zu machen. Gewiß erkennt man auch in London, daß sich die gegenwärtige französische Politik

schließlich gegen England richtet.

Aber vielleicht oder gar wahrscheinlich rechnet man in London damit, daß sich die französische Kriegsmaschine über kurz oder lang festfahren muß. Daß die Politik Poincarés genau so über die Kraft des französischen 40-Millionen-Volkes hinausgeht, wie die Weltmachtspolitik der Hohenzollern über die Kraft des deutschen Volkes hinausgegangen ist.

Natürlich bedeutet diese Haltung Englands keinen Freibrief für die französische Politik; sicher hat auch das Festhalten an dem französischen Bündnis für England eine Grenze; aber bisher hat sich weder die französische Orientpolitik, noch die Ruhrbesetzung als eine zu starke Belastung für die Entente erwiesen.

Auch Deutschland, das muß immer wieder ausgesprochen werden, hat kein Interesse weder an einem Bruch zwischen England und Frankreich, noch an einem Kriege zwischen den beiden Ländern. Denn das eine hat uns der Weltkrieg mit seiner Blut- und Flammenschrift gezeigt: daß der moderne Krieg für die Völker — eine kleine Schichte von Offizieren und Kriegsgewinnlern ausgenommen — nur Not und Tod, Schmerz, Hunger und Elend bringt. Das gilt sowohl für die Besiegten wie für die Sieger, für die Beteiligten wie für die Unbeteiligten, die Neutralen.

Die englische Regierung sucht daher in dem Ausbau des Völkerbundes einen Weg zu finden, der England von den Fesseln des französischen Bündnisses lösen könnte, ohne daß es zu einem Bruch mit Frankreich und zu einem neuen Krieg kommt: ein Bestreben, das wir Sozialdemokraten nur unterstützen können. Wobei wir uns natürlich durch die Fehler des bestehenden Völkerbundes nicht abschrecken lassen dürfen, einen wirklichen Völkerbund zu schaffen, d. h. einen Bund der Völker — nicht der Staaten, der Regierungen, der die ihm gestellte Aufgabe lösen und künftige Kriege verhindern kann.

Henkersarbeit französischer Kriegsgerichte.

Das französische Kriegsgericht verurteilte den Landrat Schwebel aus Meisenheim, weil er dem Befehl der Besatzungsbehörde betreffend die Verordnungen 131 bis 134 der interalliierten Rheinlandkommission (Beschlagnahme der Steuern, Zölle usw.) keine Folge geleistet habe, zu fünf Jahren Gefängnis und 15 Millionen Mark Geldstrafe. Postdirektor Marbine aus Offenburg hat den ihm von einem französischen Offizier übermittelten Befehl, den telegraphischen und telephonischen Dienst in seinem Amtsbereich aufrechtzuerhalten und Ort und Art der Verbindungszentrale des Postamts Offenburg den Besatzungstruppen mitzuteilen, nicht befolgt. Er wurde deshalb zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Gegen die jüngsten Strafverordnungen der interalliierten Rheinlandkommission, durch die dem deutschen Eisenbahnpersonal die höchsten Freiheits- und Zuchthausstrafen, die Deportation nach belgischen und französischen Gefängnissen sowie die Todesstrafe angedroht werden, ist durch die deutschen Vertreter bei den Regierungen in Paris, London und Brüssel eine Protestnote überreicht worden. Die Note verweist darauf, daß der Zweck dieser Strafbestimmungen lediglich darin liege, die deutschen Eisenbahnbediensteten zu zwingen, sich im Widerspruch mit ihrem Diensteid, ihrem vaterländischen Gefühl und ihrem Gewissen aktiv an der rechtswidrigen Aktion Frankreichs und Belgiens gegen Deutschland zu beteiligen. Die Leichfertigkeit, mit der die interalliierte Rheinlandkommission über Tod oder Leben befindet, gehe soweit, daß sich die Todesstrafe an Tatbestände knüpft, deren Dehnbarkeit der Willkür Tür und Tor öffnet. Daß in die Hand der militärischen Oberbefehlshaber auch die Bestimmung über die Art der Vollstreckung der Todesstrafe gelegt wird, kann nur, so schließt die Note, dahin gedeutet werden, daß die Exekution von all den Rücksichten befreit sein soll, die Humanitäts- und Gerechtigkeitsgefühl auch dem schwersten Verbrecher in seiner letzten Stunde gewähren.

Französische Ausweisungsmethoden.

Der Gattin des Landrats Schwebel in Meisenheim, der von dem französischen Kriegsgericht in Mainz wegen Nichtbefolgung der neuen Ordonnanzen der Rheinlandkommission und Beteiligung an einem Beamtenprotest zu fünf Jahren Gefängnis und 15 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, wurde, als sie den Verhandlungsraum betreten wollte, der Ausweisungsbefehl wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen überreicht. Es wurde ihr nicht mehr gestattet, der Verhandlung beizuwohnen und von ihrem Gatten Abschied zu nehmen. Auch ihre Bitte, sie erst noch nach Meisenheim zurückzubringen, damit sie wenigstens ihre Kinder im Alter von 2, 4 und 6 Jahren abholen könnte, fand kein Gehör. Sie wurde vielmehr sofort im Auto über die Grenze des besetzten Gebiets gebracht. Landrat Schwebel ist übrigens Mitglied der internationalen Kommission für die Festsetzung der Grenze des Saargebiets und hat deshalb für sich das Recht der Exterritorialität in Anspruch genommen. Das französische Kriegsgericht ging jedoch darauf nicht ein

Die Rheinlandkommission hat in den beiden letzten Tagen im altbesetzten Gebiet über 250 Personen, vor allem Post- und Zollbeamte, ausgewiesen. Die Zahl der Ausgewiesenen stellt sich nach den letzten vorliegenden Nachrichten auf 985 im altbesetzten Gebiet.

10 Milliarden Ruhrspende.

Nach Mitteilung des „Tagebl." haben die Sammlungen für die Ruhrspende einen Betrag ergeben, der die zehnte Milliarde bereits überschritten hat. Der erweiterte Ausschuß für die Verwaltung und Verteilung der Spende tritt im Laufe des heutigen Tages zusammen. Es sei damit zu rechnen, daß zunächst drei Milliarden für das alte und das neubesetzte Gebiet zur Verteilung gelangen.

Polen und die Minderheitenfrage.

In der Staatskommission für Außenangelegenheiten erstattete der polnische Völkerbundsdelegierte Askenazy Bericht. Er behauptete, der Bromberger Deutschtumsbund habe kein Recht gehabt, die Minderheitenfrage vor den Völkerbund zu bringen, da dieses nur ein Mitglied des Völkerbundes tun könne. Trotz dreimaligem Protest des Askenazy habe der Völkerbundrat sich aber doch mit der Frage beschäftigt und das Urteil der Rechtskommission sei für Polen ungünstig ausgefallen. Jetzt stehe die Sache vor der Entscheidung im Haag.

Die Presse der polnischen Rechtsparteien erklärt zu den Ausführungen Askenazys, weder das Urteil der Rechtsgelehrten noch die Entscheidung im Haag könnten für Polen maßgebend oder bindend sein. Die Presse der Linksparteien nimmt zu der Frage überhaupt nicht Stellung.

Explosion einer Bombe. Nach einer Meldung des amtlichen preußischen Pressedienstes ist vorgestern abend im Hofe der Polizeidirektion Hindenburg eine Bombe (sogenannte Konservenbüchse) zur Explosion gebracht worden. Eine zweite Dynamitbombe explodierte nicht. Menschen sind nicht verletzt worden. Die Täter sind noch unbekannt.

Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik verurteilte in seiner ersten Sitzung die Heidelberger Studenten Bacherer und Gruhl, die im Juli 1922 bei einem Korpsausflug in den Schwarzwald in Donaueschingen von einer zum Empfang des Erzbischofs errichteten Ehrenpforte die schwarz-rot-goldene Fahne herabgerissen und im Wirtshause verbrannt hatten, wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung zu je 100 000 Mark Geldstrafe bezw. einem Jahr Gefängnis. Ferner verurteilte der Senat den Kaufmann Ehrenpfort und den Bäcker Stadler zu je fünf Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, weil sie in Füssen in Niederbayern ein Schmähgedicht auf den Reichspräsidenten hatten anschlagen helfen.

Englands Abrüstung. Die Erläuterung zum Heeresbudget, das eine Verminderung um 8 Millionen Pfund Sterling gegenüber dem Vorjahre aufweist, besagt, das Budget sei aufgestellt worden unter der Voraussetzung, daß das Washingtoner Marineabkommen von allen Signatarmächten ratifiziert werde. Die Erläuterung zum Marinebudget besagt: Es sei zu erwarten, daß das Personal Ende April um [illegible] Mann vermindert sein werde. Der Bau neuer Schiffe für 1923/24 sei nicht vorgesehen. Das Luftfahrbudget weist eine Erhöhung um 1 116 000 Pfund Sterling im Vergleich zum Vorjahre auf.

Vom Bürgerkrieg in England. Reuter meldet aus Dublin: Beim Wegschaffen eines Hindernisses an einem Wege ist Mittwoch abend eine Mine explodiert. Drei Soldaten und acht gefangene Aufständische wurden getötet. Auch an einer anderen Stelle wurden unter ähnlichen Umständen vier gefangene Aufständische getötet und zwei Regierungssoldaten verwundet.

Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Von der Leipziger Messe. Die diesjährige Frühjahrsmesse in Leipzig stand von vornherein unter dem Zeichen der Markbesserung, die auf dem durch die Geldentwertung vollkommen desorganisierten Warenmarkt natürlich eine starke Verwirrung anrichtete. Die Einkäufer hielten sich im Hinblick auf die hohen Preise sehr zurück und erst am dritten Tage kam insbesondere in einzelnen Spezialbranchen ein etwas größeres Geschäft zustande. Wenn man gleichwohl den bisherigen Verlauf der Messe nicht als direkt unbefriedigend ansieht, so liegt das daran, weil die Verkäufer das Abflauen der Konjunktur erwartet hatten und ihm hier und da auch durch Preisabschläge Rechnung zu tragen suchten. Der Warenbedarf ist zweifellos groß, nur die Kaufkraft der Bevölkerung ist zu schwach, um den Bedarf befriedigen zu können. Im großen und ganzen ist der Verlauf der Messe kein günstiges Symptom für die künftige Konjunktur, wenn es auch vereinzelt gelungen ist, Aufträge größeren Stiles im In- und Ausland unterzubringen.

Weiterer Rückgang im Schiffsbau. Die Wirtschaftskrise, die den Welthandel stocken läßt, hat auch im Jahre 1922 auf den Schiffbau gedrückt: Die Gesamttonnage der neuerbauten Handelsschiffe beträgt nach den Angaben des Lloyd-Registers 2 567 000 Tonnen, während im Jahre der Hochkonjunktur, 1919, ein Schiffsraum von 7 144 000 Tonnen hergestellt wurde und noch im Jahre 1921 4 341 000 Tonnen gebaut wurden. Die Abnahme des Schiffsbaus gegenüber dem Vorjahre hat sich besonders stark in den Vereinigten Staaten (Abnahme von 887 000 Tonnen), England (Abnahme von 507 000 Tonnen) und Japan (Abnahme von 144 000 Tonnen) fühlbar gemacht; aber auch die übrigen Länder haben einen Rückgang des Schiffsbaues zu verzeichnen mit der einzigen Ausnahme Deutschlands, das an der Ausfüllung der durch den Friedensvertrag von Versailles erlittenen Breschen energisch gearbeitet hat.

Holländisches Einfuhrverbot für deutsche Schuhe. Die holländische Regierung hat die Einfuhr deutscher Schuhwaren nach Holland verboten. Veranlaßt wurde sie dazu durch die gewaltige Zunahme der deutschen Ausfuhr von Schuhen in die Niederlande, die schließlich die eigene Industrie des Landes gefährdete. Im Jahre 1922 betrug die Einfuhr von Schuhen nach Holland 3881 Tonnen, wovon allein 3014 Tonnen auf Deutschland entfielen; noch 1920 war die Gesamteinfuhr von Schuhen nach Holland nicht ein Drittel so groß wie im letzten Jahr. Nach der holländischen Einfuhrstatistik stellen sich die eingeführten deutschen Stiefel nur halb so teuer wie holländische Schuhwaren. Wenn diese Angaben zutreffen, so würde sich daraus ergeben, daß ein umfangreicher Schleuderexport stattgefunden hat. Das Verbot trifft in seiner vollen Schärfe nicht nur die Industriellen, die bisher Valutagewinne erzielt hatten, sondern auch die Arbeiterschaft, die mit dem Rückgang der Absatzmöglichkeit der Gefahr der Arbeitsverkürzung ausgesetzt ist.

Der Kraft-Mayr

Ein humoristischer Musikanten-Roman

von Ernst von Wolzogen.

27 (Nachdruck verboten.)

Aber das Mädchen ließ sich nicht [illegible], sondern rief ganz ungeniert: „Herr Mayr, ich bin es ja. Ich bringe einen Brief vom gnädigen Fräulein. Ich soll auf Antwort warten." Und zu den neugierigen Weibern gewendet, sagte sie [illegible]: „Es is man bloß von wegen die Klavierstunde."

Von drinnen: „Was will die Person? Was für ein gnädiges Fräulein?"

„Herrje, von Fräulein Thekla!"

„Thekla? Ach ja, — warten Sie a bissl, gleich komme ich!"

Das Bett drinnen krachte, und die drei [illegible] [illegible]

[illegible]

„Aber Herr Mayr, es is doch schon zum Schämen" [illegible]

„Was is denn?" rief er ungeduldig und [illegible] [illegible]

Wissen Sie, Fräulein Marie, das macht, weil ich eine kleine Magenverstimmung ... [illegible] noch!" Und mit abgewandtem Gesicht schlich er behutsam nach einem Stuhl am Fenster und las das blaßblaue Schreiben des gnädigen Fräuleins.

Das lautete also:

„Ach, lieber Herr Mayr, ich bin ganz verzweifelt. Sie müssen mir helfen. Also denken Sie sich, der gräßliche Herr — ich habe die Karte nicht da und kann seinen Namen nicht so schreiben — er war heute nachmittag noch einmal bei Mama und hat es erklärt, daß er uns auf der Straße zusammen gesehen hat. Sie wären ein ganz gefährlicher Mensch, hat er gesagt, und dafür berüchtigt, daß Sie es immer so machten mit den jungen Damen, wo Sie im Hause Unterricht geben. Mama hat gesagt: „Du gibst dir Renkontres mit deinem Klavierlehrer, dich laß ich nicht mehr allein auf die Straße". Und wissen Sie, wie sich der Herr zu Mama entschuldigt hat, warum er die Klavierstunden nicht geben wollte, wo es doch nur war, weil er sich vor den Fräulein fürchtete, die Sie ihm versprochen hatten. Er hat gesagt, ich hätte gleich beim ersten Anblick einen so tiefen Eindruck auf sein Herz gemacht und hielte er es mit seiner [illegible] nicht vereinbar, das für einen [illegible] [illegible] Sie müssen mir helfen, lieber Herr Mayr! Was soll ich tun? Ich [illegible], der Herr ist [illegible]. Ich baue ganz auf Sie und bitte um umgehende Nachricht durch die Marie, da ich nicht mehr in der Lage bin, mir die Antwort von der Post zu holen. Bitte, bitte, verlassen Sie mich nicht.

Ihre unglückliche Thekla B.

P. S. Marie weiß alles."

Florian ließ seine Rechte mit dem Schreiben schlaff herabsinken, hatte den linken Ellenbogen auf's Knie und [illegible] [illegible] Er [illegible] eine lange Weile, krabbelte mit den langen Fingern in seinem noch wirren Schopf herum und [illegible] nur von Zeit zu Zeit einen schweren Seufzer [illegible]

Die gute Marie wurde ungeduldig und fragte, ob Herr Mayr dem Fräulein denn nicht einige Zeilen als Antwort zu schreiben gedächte.

„Schreiben? Jetzt? A — oooh! Ich — ich schreibe nie vor dem Frühstück."

„Soll ich vielleicht mündlich etwas ausrichten?"

„Ach ja, bitte, — tun Sie das," rief Florian, indem er sich mit einem Ruck aufraffte und sich breitbeinig vor Fräulein Marie aufpflanzte. Mit schmerzlich gespannter Teilnahme betrachtete er von seiner Höhe herab das Mädchen und schien von ihm eine weitere Anregung seiner Denktätigkeit zu erwarten.

Marie lächelte verständnisvoll. „Sie sind wohl nicht recht wohl, Herr Mayr?"

Er grinste verzweifelt heiter. „O doch, ich bin körperlich ganz wohl, aber die Gemütsbewegung wissen Sie. — Das arme Fräulein Thekla! So was schlägt mir immer gleich auf die Kerlnerven. Was würden denn Sie in meinem Falle tun, Fräulein Marie?"

„Na, da soll doch 'n Hering jut jesien sein."

„Habe ich von mir geredet? Sie, wollen Sie mich vielleicht verkohnakeln? Ich meine, das Fräulein Thela: was soll ich denn jetzt dem zurückschreiben? Ich kenne mich doch nit aus mit die jungen Damen in solchen Fällen."

Die Marie lächelte verschmitzt. „Ja, Herr Mayr, wenn ich mir einen Rat erlauben darf — ich dächte, die Sache wäre eigentlich doch janz einfach: das gnädige Fräulein is doch so sehr traurig, weil sie keine Stunde mehr bei Ihnen haben soll und überhaupt nicht mehr mit Ihnen zusammenkommt — und nu hat se auch noch Angst gekriegt, daß se am Ende gar noch den polnischen Herrn mit de Schmachtlocken und de Kalbsaugen heiraten soll, wo se doch nich in de Hand zusagt."

„Dem Kerl wenn ich amal a paar Watschen runterhauen könnt!" knirschte Florian.

„Ach, lassen Sie den doch laufen, das kostet ja Strafe. Is doch viel einfacher."

„Was denn?"

„Herrjeses, Herr Mayr, das müssen Se doch jemerkt haben, daß unser Fräulein Ihnen jut is? Also, was kann da sein? Heiraten Sie se doch selber!"

Florian riß die Augen weit auf und tippte sich mit dem riesigen Zeigefinger auf die Hemdenbrust. „Ich?"

(Fortsetzung folgt.)

Antisemitische Auseinandersetzung im Bürgerblock.

Keine weitere Beschränkung der Viehausfuhr.

Nach Eröffnung der Sitzung, jedoch vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung, fühlte sich der deutschnationale Abg. Philipsen bemüßigt, durch eine Erklärung seine wüste Schimpferei zu bemänteln. Diesmal hatten es ihm die „Danziger Neuesten Nachrichten" angetan, die unsere Darstellung des Vorfalls bestätigten und das Verhalten des Abg. Philipsen entsprechend charakterisierten. Dieser deutschnationale Held hat noch immer nicht den Mut, der Wahrheit die Ehre zu geben, sondern verschanzt sich hinter neuen Beschimpfungen.

Ohne jede Aussprache wurde dann dem Gesetzentwurf über die Ausgabe von neuem städtischem Notgeld im Gesamtbetrage von 3,6 Milliarden Mark zugestimmt.

Das Haus setzte dann die Beratung der Haushaltspläne fort. Als erste Rednerin kam die Abg. Frau Döll (K.) zum Wort. Sie wandte sich dagegen, daß Kinder zur Teilnahme am Religionsunterricht gezwungen werden und forderte Abschaffung der Prügelstrafe in den Volksschulen. Weiter bemängelte sie die unzureichende soziale Fürsorge im Freistaat. Die deutschnationalen Abg. Frau Knoblauch und v. Possart störten die Rede durch fortgesetzte Zwischenrufe. Als eine Mahnung des Präsidenten, die Störungen zu unterlassen, nichts fruchtete, griff Abg. Rahn ein und titulierte die beiden mit „alte Ziegen" und „Frauenzimmer", worauf die unsinnigen Zwischenrufe aufhörten.

Stäupung der Antisemiten.

Abg. Jewelowski (D. P.) trat in längeren Ausführungen der Behauptung des Prof. Matthaei, daß die Juden staatszersetzend wirken, scharf entgegen. Prof. Matthaei hatte als Beweis für seine Behauptung den bekannten Geschichtsprofessor Mommsen zitiert. Jewelowski tat desgleichen durch Vorlesung der Originalstelle und konnte unter lebhaften Hört, hört!-Rufen des Hauses feststellen, daß Mommsen das Gegenteil von dem geschrieben hat, was Matthaei behauptet hatte. Die Ausführungen des Abg. Matthaei waren gegen die Sozialdemokratie gerichtet, und um diese zu treffen, benutzte er das gefälschte Zitat. Dem Abg. Matthaei ging es genau so wie dem deutschnationalen Studienrat Sahner, der sich wegen Verleumdung vor Gericht zu verantworten hatte und sich dabei auf Herodot berief, konnte aber nicht einmal andeutungsweise die Stelle angeben, wo sein angebliches Zitat stehen sollte. Mommsen spricht an der betreffenden Stelle davon, wie Cäsar sein Weltreich auf den Trümmern von hundert anderen Staaten aufrichtete, und wie er für dieses Weltreich auch ein Weltbürgertum schaffen mußte. Hierzu, sagt Mommsen, bediente sich Cäsar des Judentums, weil dieses vorzugsweise geeignet war, die Verschiedenheiten der in seinem Reich lebenden Nationalitäten aneinander abzuschleifen und so zur Vereinheitlichung der Nationen seines Reiches beizutragen. Matthaei hatte behauptet, daß in Deutschland ein jüdischer Minister nur zersetzend wirken könnte. Demgegenüber wies Jewelowski darauf hin, daß in England, Frankreich, Italien und Amerika jüdische Minister Außerordentliches geleistet haben. Redner nannte dann eine ganze Reihe jüdischer Namen aus Wissenschaft und Kunst. Redner wandte sich dann gegen die Tätigkeit des Professors Petersen an der Technischen Hochschule, der die Rathenau-Mörder tapfere Jünglinge nannte und sie mit dem General York auf eine Stufe stellte. Wie diese Saat in Danzig zu wirken beginne, gehe schon daraus hervor, daß auch Prof. Matthaei als Jude bezeichnet werde, weil er bei Reden eine Angewohnheit habe, die sonst Komiker gebrauchen, um einen jüdischen Händler zu markieren. (Stürmische Heiterkeit und Zuruf: Das kann ein gemütlicher Wahlkampf werden!) Frau Kalähne soll einen Weinkrampf bekommen haben als bekannt wurde, daß Jewelowski Senator wurde. An die Herren Schwegmann und Matthaei richtete Redner die Frage, was sie für Danzig geleistet hätten, als Gefahr im Verzuge war. Nur einige hätten damals erkannt, in welcher großen Gefahr Danzig sich damals befunden hat. Damals hätten Juden eine staatserhaltende Tätigkeit ausgeübt, auch sonst hätten Danziger Juden stets positiv gewirkt. Redner nannte Münsterberg und den Geschichtsschreiber Danzigs Simson und schloß seine Ausführungen mit folgendem Zitat von Mommsen: „Kanaille bleibt Kanaille, und der Antisemitismus ist die Gesinnung der Kanaille!"

Abg. Matthaei (Dnatl.) erwiderte, daß man über die Judenfrage denken möge, wie man wolle, die Worte Mommsens, daß das Judentum ein völkerzersetzendes Ferment sei, blieben doch wahr. Das römische Reich sei infolge dieses Zersetzungsprozesses rettungslos dem Untergange verfallen gewesen. Das deutsche Volk vor diesem Untergange zu bewahren, müsse die heiligste Pflicht eines jeden Deutschen sein. Redner trat dann den Behauptungen des Abg. Kubacz (Pole) entgegen und bezeichnete es als eine unerhörte Beleidigung, wenn die „Gazeta Gdanska" behaupte, die alten großen Bauten Danzigs seien polnischen Ursprungs. Unter Hinweis auf die deutschen Schulverhältnisse in Polen erklärte Redner die polnischen Klagen über das Schulwesen in Danzig als völlig unberechtigt.

Abg. Gen. Dr. Bing

beschäftigte sich ebenfalls mit der Judenfrage. Das alte römische Reich sei nicht an dem Ferment zugrunde gegangen, sondern weil es durch die Schuld der Kapitalisten und die hartherzige Unterdrückung des Proletariats nicht zur Einheit kommen konnte. Ferment zersetzt die Körper, um sie zu einem einheitlichen aufzubauen. Das Treiben der Chauvinisten sei ein Symptom für die Gefahr, in der Deutschland schwebe. Sie trieben ein verzweifeltes Spiel, um wieder zur Macht zu kommen. Der Abg. Matthaei habe der Sozialdemokratie die Vaterlandsliebe abgesprochen. Die Haltung der Arbeiterschaft an der Ruhr zeige aber, daß die Arbeiter mehr mit der Scholle verwachsen sind, als die Kapitalisten. Die Arbeiterschaft sei der Träger des moralischen Widerstandes, sie lehne aber jede Katastrophenpolitik ab. Die Haltung der Deutschnationalen sei nur zu verstehen, wenn man ihre Zusammensetzung näher betrachte. Früher sei das stehende Heer die Institution gewesen, wo minderbegabte Menschen ein Betätigungsfeld fanden. Jetzt ist das Heer aufgelöst, viele Personen sind ohne Lebenszweck. Auf diesem Boden wächst die chauvinistische Bewegung. Scharf entgegen trat Redner der Behauptung des Abg. Matthaei, daß Neid die Triebfeder der Sozialdemokratie sei, daß sie ferner keine Vaterlandsliebe und keine Achtung vor der elterlichen Autorität habe. Gen. Dr. Bing wies nach, daß gerade in Arbeiterkreisen die Ehrfurcht vor den Eltern eine Lebensnotwendigkeit ist. Die Danziger Sozialdemokratie werde sich nicht das geringste von ihrer deutschen Eigenart nehmen lassen, das möge sich auch der Abg. Kubacz merken. Vom Senat müsse verlangt werden, daß er eine klare verfassungstreue Politik treibe.

Von der polnischen Fraktion sprach der Abg. Laugowski, dessen Ausführungen in der Regel sachlich gehalten waren. Er schlug auch gestern versöhnliche Töne an und wünschte eine Verständigung zwischen Danzig und Polen auf wirtschaftlichem Gebiet.

Senator Dr. Volkmann trat den Ausführungen des Abg. Dr. Kubacz, daß Danzig seine Zahlungsverpflichtungen gegenüber Polen nicht erfüllt habe, energisch entgegen. Redner stellte fest, daß Danzig seine Verpflichtungen erfüllt habe, Polen jedoch nicht. Danzig habe noch ein Guthaben bei der polnischen Regierung, das trotz wiederholter Mahnung nicht gezahlt wurde. Auf das dringende Ersuchen des Oberkommissars sei es schließlich gelungen, von Polen eine Abschlagszahlung zu erhalten. Dr. Kubacz habe ferner behauptet, daß Danzig aus seiner Zollgemeinschaft mit Polen große Vorteile habe. Demgegenüber sei festzustellen, daß Polen von Danzig 1,2 Milliarden Zolleinnahme für die Zeit vom 11. Januar bis 31. Dezember 1922 erhalten hat. Von Polen nach Danzig gehe aber nicht ein einziger Pfennig.

Senatspräsident Sahm ergriff darauf das Wort. Mit voller Absicht hätten es die Vertreter des Senats vermieden, gestern sofort auf die Ausführungen des Abg. Dr. Kubacz zu antworten, denn der Ton und die Tendenz dieser Rede stellten wohl das schärfste dar, was bisher in der Entfesselung der nationalen Leidenschaften in diesem Hause erlebt wurde. Die Gefühle der großen Mehrheit der Danziger Bevölkerung seien von dem polnischen Redner aufs gröblichste verletzt worden. Es wäre selbst Männern, denen der Beruf Besonnenheit auferlege, schwer geworden, unmittelbar nach einer solchen Rede Empörung und Unwillen zu unterdrücken. Als Leitmotiv der Danziger Politik müsse gelten, ein friedliches Verhältnis zwischen Danzig und Polen anzubahnen und aufrechtzuerhalten. Den Abg. Dr. Kubacz wies Redner auf die Bestimmung der Verfassung hin, daß die Mitglieder des Volkstages die Vertreter des ganzen Volkes sind. Das gelte auch für den Abg. Kubacz, der im Dienste der polnischen Regierung stehe und dafür bezahlt werde.

Abg. Dr. Kubacz (Pole) kündigte an, daß die Ausführungen des Finanzsenators noch ein offizielles Nachspiel haben würden. Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Rahn und Raube wurden die Etats dem Hauptausschuß überwiesen. Das Gesetz über die Bildung eines Stadtkreises Zoppot wurde in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Trotz der späten Abendstunde, es war inzwischen 8 Uhr geworden, trat das Haus noch in die Beratung einer großen Anfrage der Sozialdemokratischen Partei betreffend

die Ausfuhr von Herdbuchvieh.

Abg. Gen. Klotzowski wies noch einmal eindringlichst auf die Gefahr hin, die durch die Auktionen und die Ausfuhr des Viehs für die Milch- und Fleischversorgung der Bevölkerung droht. Die Gesundheit der Bevölkerung müsse höher bewertet werden, als der Profit der Landwirte. Redner machte darauf aufmerksam, daß in den Kühlhallen große Mengen Fleisch lagern, die in Erwartung höherer Preise zurückgehalten werden. Jede Viehausfuhr müsse verboten werden.

Senator Jewelowski erwiderte, daß eine Kommission aus allen Parteien des Hauses zur Ueberwachung der Auktionen gebildet werden solle. Die jährliche Ausfuhr von 700 Stück Zuchtvieh sei erlaubt.

Abg. Gen. Spill betonte, daß es ein Verbrechen an der Volksgesundheit ist, wenn jetzt 200 tragende Färsen und 100 tragende Kühe zur Ausfuhr freigegeben würden. Er beantragte Ueberweisung der großen Anfrage an den Wirtschaftsausschuß. Dieser Antrag, der die Ausfuhr des Viehs verhindern wollte, wurde leider abgelehnt. Um 9 Uhr wurde die Sitzung vertagt.

Neue Erhöhungen

der Krankenhaussätze, Hunde- und Lustbarkeitssteuer.

Der zu Dienstag einberufenen Stadtverordnetenversammlung liegen wiederum eine Anzahl Vorlagen auf Erhöhung der verschiedensten Gebühren und Steuersätze vor.

Die folgenschwerste dürfte die erneute Verdoppelung der Krankenhaussätze sein. Nach der Vorlage des Senats sollen alle bisherigen Kostensätze für Kur- und Verpflegung in allen Klassen um 100 Prozent der bisher geltenden Sätze erhöht werden. Ebenso sollen die Einkommensgrenzen, innerhalb deren bei einheimischen Selbstzahlern in der 2. und 3. Verpflegungsklasse Ermäßigung der Kostensätze auf Antrag gewährt werden kann, um 100 Prozent erhöht werden. Zur Begründung wird angeführt, daß seit dem 10. Januar d. J. dessen Teuerungsverhältnisse der am 13. Februar d. Js. vorgenommenen Erhöhung der Kur- und Verpflegungskosten zugrunde gelegt worden sind, bis zum 15. Februar d. J. eine weitere erhebliche Steigerung der Betriebsausgaben des Städtischen Krankenhauses eingetreten, welche nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Freien Stadt Danzig betrug für: Persönliche Ausgaben 76,9 Prozent, Beköstigung 89,4 Prozent, Inventar 82,3 Prozent, Kohlen 180,3 Prozent, Arzneimittel 78,6 Prozent. Daraus ergibt sich eine Steigerung der Gesamtbetriebskosten um 96,96 Prozent, womit eine Steigerung aller Kostensätze für Kur- und Verpflegung um rund 100 Prozent begründet erscheint. Die Kosten der 3. Klasse sollen damit hinter den in deutschen Großstädten eingeführten Sätzen zurückbleiben.

Auch die Hunde sollen jetzt der Teuerung ihren erhöhten Steuer-Tribut zollen. Entsprechend der Geldentwertung sollen die bisherigen Sätze auf das Vierfache erhöht werden. In der Vorlage des Senats wird diese Erhöhung als sehr mäßig bezeichnet, da die Inderzahl seit der letzten Erhöhung um das 6½fache gestiegen ist. Nach den neuen Sätzen, die vom Kämmereiausschuß einstimmig gutgeheißen sind, soll die Steuer für einen nicht mehr säugenden Hund jährlich 12 000 Mark betragen. Werden in einem Haushalte oder Betriebe zwei oder mehr Hunde gehalten, so beträgt die jährliche Steuer für den 2. Hund 20 000 Mark, für den 3. Hund 30 000 Mark und für alle weiteren Hunde je 40 000 Mark. Personen, die Rassehunde züchten und sich verpflichten, ihren Zwinger sowie ihre Zuchttiere eintragen zu lassen, zahlen auf Antrag für die von ihnen gehaltenen Zuchthunde zusammen eine Steuer von jährlich 40 000 Mk. Werden jedoch die selbstgezogenen jungen Hunde länger als zwei auf das Geburtsvierteljahr folgende Vierteljahre gehalten, so sind für sie die vollen Sätze zu entrichten. Wie betont wird, hat die bisherige Anpassung der Steuersätze an die Geldentwertung keinen Einfluß auf die Zahl der in Danzig befindlichen Hunde gehabt. Ihre Zahl hat vielmehr erheblich zugenommen. Sie betrug vor Jahresfrist noch etwa 7800, während sie heute auf über 10 500 steuerpflichtige und auf über 1000 steuerfreie Hunde angewachsen ist und täglich ist eine Reihe von Anmeldungen neuer Hunde zu verzeichnen.

Auch die Sätze der Lustbarkeitssteuer sollen entsprechend der Geldentwertung heraufgesetzt werden, und zwar im Verhältnis der Steigerung der Inderzahl, die seit der letzten Festsetzung um das 6½fache gestiegen ist. Die Vertreter des Kinogewerbes und des Gastwirtsverbandes haben zwar gegen eine entsprechende Erhöhung ihre Bedenken erhoben. Doch glaubt der Senat wegen der starken Erhöhung der städtischen Ausgaben trotzdem die Sätze der Geldentwertung anpassen zu müssen.

Für die Ruhrhilfe lieferten die Angestellten der Danziger Wachgruppe durch den Deutschen Verkehrsbund den Betrag von 126 000 Mk. an den Allgemeinen Gewerkschaftsbund ab.

Eine Sitzung der Stadtverordneten

findet am Dienstag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht über die außerordentliche Revision der städtischen Steuerkasse und der Freistadtsteuerkasse. Wahl von Bezirksvorstehern und Armen- und Waisenpflegern. Erste Lesung folgender Haushaltspläne für 1923: der Betriebsmittelverwaltung, der Seebäderverwaltung, der Müllbeseitigung, der Straßenreinigung, der Gärtnerverwaltung. Aenderung der Hundesteuerordnung, der Lustbarkeitssteuerordnung. Vorläufige Aufhebung der Biersteuerordnung. Erhöhung der Straßenbahntarife, der Kur- und Verpflegungskostensätze des städtischen Krankenhauses, Ausgabe weiteren städtischen Notgeldes. Erhöhung der Schulgeldsätze für die höheren und Mittelschulen, der Handels- und höheren Handelsschule, der Fortbildungs- und Handwerkerschule, der Brückendurchlaßgelder und der Gebühren für die städtischen Freilagerplätze. Straßenmäßiger Ausbau des Teiles der Eisenbahnstraße zwischen Siegesstraße und Mörtelstraße. Nachtrag zum Ortsstatut über Reinigung öffentlicher Wege und Plätze, Bewilligung von Mitteln für Reinigungsgeräte und Umwandlung einer Fuhrparkaufseherstelle in eine Schirrmeisterstelle. Anschließend geheime Sitzung.

Städtischer Verkauf von preiswertem Kakao. Wie das Ernährungsamt in der heutigen Nummer unserer Zeitung bekanntgibt, findet am Sonnabend, den 10. d. Mts., ein Verkauf von bestem holländischen Kakao zum Preise von 1750 Mark das Pfund in der Webenkaserne, Eingang Poggenpfuhl statt. Der Kakao wird in 1- und 2-Pfund-Paketen abgegeben. Der schnelleren Abfertigung wegen wird gebeten, passendes Geld mitzubringen.

Der billige Corned-beef-Verkauf, den die Genossin Leu mit großem Erfolg am vorigen Sonnabend eingeleitet hat und der eine erfreuliche allgemeine Senkung des Preises zur Folge hatte, wird morgen, Sonnabend, fortgesetzt. Wie aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe hervorgeht, wird der Verkauf zu dem jeweils billigsten Tagespreis erfolgen.

Außerkraftsetzung der Biersteuerordnung. Der Senat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung, die Biersteuerordnung vom 13. Januar 1912 vom 1. April d. J. ab bis auf weiteres außer Kraft zu setzen. Begründet wird dieser Antrag damit, daß das Aufkommen in der Danziger kommunalen Biersteuer im Rechnungsjahr 1921 für das im Gemeindebezirk gebraute Bier nur rund 36 000 Mark und für eingeführtes Bier nur rund 6000 Mark betrug. Im Rechnungsjahr 1922 sind bis zum 21. Dezember 1922 für hiesiges Bier nur rund 24 000 Mark und für eingeführtes Bier nur rund 30 Mark eingegangen. Diese Einnahmen stehen zu den Verwaltungskosten außer jedem Verhältnis. Eine Erhöhung der Biersteuersätze ist erst nach gesetzlicher Abänderung des § 63 des Reichsbiersteuergesetzes vom 26. Juli 1918, welcher Höchstgrenzen für gemeindliche Biersteuern festsetzt, möglich. Aus welchen Gründen das bisher noch nicht geschehen ist, wird nicht mitgeteilt.

Im ersten musikalischen Einführungsvortrag des Bildungsausschusses, der morgen, Sonnabend, abends 7 Uhr, in der Aula am Winterplatz stattfindet, wird der Vortragende Gen. Dr. Kamnitzer in das Leben und die Werke des gemütvollen Komponisten Franz Schubert einführen. Zur Illustration seines Schaffens werden folgende Kompositionen zum Vortrag kommen: 1. Satz der H-Moll-Symphonie, 2. Satz der C-Dur-Symphonie, beide vierhändig und die Sonate in B-Dur für Geige und Klavier. Außerdem kommen Lieder aus dem reichen Schaffen Schuberts zum Vortrag. Es darf erwartet werden, daß diese Einführungsvorträge, dem ersten werden weitere über Schumann und Mendelssohn folgen, wieder großes Interesse finden. Karten sind in der Buchhandlung der Volksstimme und an der Abendkasse erhältlich.

Ueber die weitere Herausgabe von Notgeld soll die nächste Stadtverordnetenversammlung im Rahmen des vom Volkstag bereits beschlossenen Gesetzes beschließen. Es handelt sich um insgesamt 3,6 Milliarden, die in 100, 500 und 1000-Markscheinen herausgegeben werden sollen.

Der Wächter als Dieb. Die Diebstähle von den Bauplätzen in Langfuhr haben einen großen Umfang angenommen. Wegen eines solchen Diebstahls auf einem Langfuhrer Bauplatz hatten sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht vier Arbeiter zu verantworten. Der eine war Wächter auf diesem Platz und er unternahm es, mit den andern Angeklagten, hier einige Sack Zement zu stehlen. Mit einem Handwagen wurde der Zement abends von der Baustelle abgefahren. Die Diebe wurden dabei aber abgefaßt. Sie wollen nur drei Sack Zement gestohlen haben. Die Anklage nahm 5 Sack an. Das Gericht verurteilte den „Wächter" zu 6 Monaten Gefängnis. Ihm wurde Strafaussetzung gewährt, wenn er 60 000 Mark Buße bezahlt. Zwei Angeklagte erhielten unter gleicher Bedingung je 4 Monate Gefängnis oder 40 000 Mark und der vierte 5 Monate Gefängnis oder 50 000 Mark Geldbuße.

Polizeibericht vom 9. März 1923. Festgenommen 26 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 4 wegen Hehlerei, 3 wegen groben Unfugs, 1 wegen tätlichen Angriffs, 1 wegen Bettelns, 3 zur Festnahme, 8 in Polizeihaft, 1 Obdachloser.

Standesamt vom 9. März 1923.

Todesfälle. Inv. Franz Domagalski, 72 J. 7 Mon. — Witwe Anna Sotke geb. Gorny, 42 J. 7 Mon. — Frau Regina Eng geb. Frese, 30 J. 7 Mon. — Zimmermann Wilhelm Rick, 70 J. 9 Mon. — Händler John Blöß, 38 J. 5 Mon. — Frau Barbara Pionatek geb. Graßke, 61 J. 10 Mon. — Architekt Friedrich Gebhard, 54 J. 6 Mon. — Witwe Susanna Kotbs geb. Bost, 83 J. 8 Mon. — Schlossergeselle Wilhelm Krosanski, 45 J. 1 Mon. — Schneider Friedrich Eichmann, 35 J. 6 Mon. — Witwe Antonie Beer geb. Werner, 75 J. 7 Mon. — Witwe Auguste Reßlaff geb. Hennig, 50 J. 6 Mon. — Witwe Rosalie Neumann geb. Raddatz, 60 J. 4 Mon. — T. d. Arb. Paul Wohler, 6 Mon. — Bahnhofsvorsteher a. D. Ludwig Freibank, 79 J. — Lehrer a. D. Adolf Lull, 67 J. 10 Mon. — Arb. Ferdinand Harwardt, 18 J. 10 Mon. — Lehrer Werner Strauße, 21 J. 8 Mon.

Devisenkurse

(Festgestellt um 12 Uhr mittags.)

	8. März	9. März
1 Dollar	20 000.—	20 000.—
1 polnische Mark	0.48—0.49	0.45
1 Pfund Sterling	960 00.—	93 000.—
1 holländischer Gulden	8 100.—	7 900.—
1 norwegische Krone	3 700.—	3 625.—
1 dänische Krone	3 900.—	3 825.—
1 schwedische Krone	5 500.—	5 300.—
1 Schweizer Frank	3800.—	3 730.—

Amtliche Kursnotierungen vom 8. März 1923.

Dollar: Geld 19 201,87, Brief 16 298,13; Polennoten: Geld 44,88, Brief 45,12; engl. Pfund: Geld 90 772,50, Brief 91 228,50.

DANZIGER TEXTILINDUSTRIE UND GROSSHANDELSFIRMEN

Mechanische Tricotweberei Danzig G. m. b. H.
Telefon Nr. 6061 — Danzig-Langfuhr — Pommersche Chaussee 4
Fabrikation von Trikotagen in sämtl. Qualitäten. Fabrikmarke „Metrida"

Baltische Agrar- und Handelsgesellschaft m. b. H.
Ex- und Import-Haus
Böttchergasse 25/27 • DANZIG • Telephon Nr. 5014

Danziger Konfektionshaus
Inhaber: A. Steinhöfel
Poggenpfuhl 59 — Telephon 408
Herren-Kleiderfabrik — Großkonfektion

Baltische Stauerei-Gesellschaft m. b. H.
(Baltic Stevedoring Co., Ltd.)
Stauerei — Stevedoring
Haupt-Kontor: Kaserneberger Markt 1a, I. Hof.
Zweig-Kontor: Neufahrwasser, Bismarckstraße 1
Telephon Nr. 5484 = Tel.-Adr.: „Dispatch".

Katzki & Co., Danzig
Fernsprecher 1339 = Adolf Katzkier Nachf. = Jopengasse 4
Textil-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Engros = Export

a. v. Carl Bödiker & Co's.
Handelmaatschappy
Ecke Hopfengasse — Schleifengasse

PETERSEN & HELBIG
Engros-Haus
für Fahrräder, Fahrradzubehör
Passmaterial für Fahrräder u. Motorräder
Nähmaschinen, Nähmaschinenteile
Kinderwagenartikel
DANZIG
Hauptgeschäft: Abeggasse 1a, Telephon 2999
Stadtlager: Pfefferstadt 38/39, Telephon 6917
Verkehr nur mit dem Handel

„DIE DANZIG" Versicherungs-Aktiengesellschaft
(bisher Westpreußische Feuersozietät)
Volleingezahltes Aktienkapital 600000 amerik. Dollar = Reserven 250000 amerik. Dollar
Durch die Anlage ihrer Gesellschaftsmittel in hochwertiger Valuta ist die „Danzig" von der Entwertung der Papiermark nicht betroffen.
Versicherungsschutz unter günstigen Bedingungen = Deckungszusage sofort
Elisabethwall Nr. 9 = Fernspr. 52, 56, 79

Unsere Mühlenabteilung
An der Großen Mühle 7.
Führt Qualitätsmahle:
Weizenmehle
Roggenmehle, Weizenmehl
Ferner alle Futtermittel
H. Bartels & Co., G. m. b. H.
Große Mühle

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Meisterscharfe! — Ohne Gewähr!
(H) **Danziger Fernverkehr**
Danzig—Bromberg—Thorn—Warschau (Posen—Warschau) u. zurück.

Danzig	ab	3[illegible]	7[illegible]	D	6[illegible]	1[illegible]	Kulmsee i. Posen	D	6[illegible]	9[illegible]	D	9[illegible]	11[illegible]
Dirschau	„	4[illegible]	5[illegible]		[illegible]	3[illegible]			7[illegible]	10[illegible]		10[illegible]	12[illegible]
Bromberg	an	7[illegible]	12[illegible]		11[illegible]	7[illegible]			9[illegible]	Crossen		1[illegible]	2[illegible]
	ab		12[illegible]		11[illegible]	7[illegible]			—			1[illegible]	3[illegible]
Thorn	an		1[illegible]		12[illegible]	8[illegible]			—			2[illegible]	an Posen
Warschau	„		[illegible]		5[illegible]	—			—	9[illegible]		7[illegible]	4[illegible]
Warschau	ab	6[illegible]		—		D 11[illegible]	Kulmsee i. Posen		—	—	D	10[illegible]	7[illegible]
Thorn	„		Crossen		12[illegible]	4[illegible]			—	8[illegible]		3[illegible]	2[illegible]
Bromberg	an				—	4[illegible]			—	10[illegible]		4[illegible]	3[illegible]
	ab				3[illegible]	5[illegible]			5[illegible]	10[illegible]		4[illegible]	4[illegible]
Dirschau	„	6[illegible]			6[illegible]	9[illegible]			8[illegible]	2[illegible]		7[illegible]	8[illegible]
Danzig	an	6[illegible]			7[illegible]	9[illegible]			9[illegible]	3[illegible]		7[illegible]	8[illegible]

Steinke & Co.
Danzig, Hundegasse Nr. 5
Fernsprecher 1444 und 2618
Lebensmittel, Getreide, Futtermittel

Johs. P. Uhlitzsch
Danzig, Altstädtischer Graben 1920
Telefon 5748
Vertretungen, Export, Handel
in Textilfabrikaten

FUHAKO
Chemische Werke und Handelshaus
Aktiengesellschaft
Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Produkten = Import und Export von Waren aller Art

Franz Hirsch & Co.
An der Kuhbrücke Nr. 1
Kontorhaus Weißer Engel
Telefon 1102, 5898, 1582
Telegramm-Adresse: „CEROUS DANZIG"
Kolonialwaren, Lebensmittel, Einmachöl
Engros = Export

Kunerol, bestes Pflanzenfett
Norw. Sardinen, Rippelfisch, Räucherheringe etc.
Alles ab Lager DANZIG.
West Trading Co. Ltd.
Danzig, Langgasse 40/44
Fernruf 2863 Tel.-Adr.: Westtrading

Sommerfeld & Co.
Danzig, Tobiasgasse 1-2a
Telephon 2027
Spezial-Hosen-Fabrik

Erfurth & Gillis
G. m. b. H.
Fahrräder, Nähmaschinen, Einbaumotore, Zubehörteile
Danzig, Pfefferstadt 1 = Telefon: 5434, 5936

Xanten Jakn, Rauchtabake und Zigaretten
ISAACK SPAER, DANZIG, Roggenkaserne

Cäsar Cohn Breitgasse Nr. 95 — Telefon 854
Blusen-, Kleider-, Kostümröcke-Fabrikation.

Walter Kohn
Textilwaren-Großhandlung
Fernsprecher Nr. 3430 — Danzig, Jopengasse 24

Leo Neumann
TEXTILWARENGROSSHANDEL UND FABRIKATION
Dominikswall 12

Fabrik-Tuchlager L. Nadel & S. Judelewicz, Danzig
Fernsprecher Nr. 2003 — L. Damm Nr. 19 — Telegr.-Adr.: „JUNAD" Danzig
en gros - Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen, Strickgarnen und Velours - en gros

Bukofzer & Co.
Kurz- und Wirkwaren-Grosshandel.

Walter Goldstein, Danzig
Leinen- und Baumwoll-Waren en gros
Stadtgraben 19 — Telephon 3140

Pomerellische Actien-Gesellschaft
Telephon 63-70 — **TKANINA** — Hundegasse 95
Textil-Waren en gros

„HANZAPOL"
Allgemeine Transport- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.
DANZIG, Neugarten Nr. 11
Telefon Nr. 5373 und 2077 — Telegramm-Adresse: „Hanzapol"

M. Forell & Co.
Export — **Danzig** — Import
Heilige-Geistgasse Nr. 14—16

Großhandlung
Kurzwaren - Knöpfe - Posamenten
Spitzen - Stickereien - Bijouterien
Hemdenmode
Trikotagen = Strumpfwaren

Julius Goldstein
Jopengasse Nr. 2—4 — gegenüber der Markthalle
Billigste Bezugsquelle
für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herren- u. Damenwäsche, Trikotagen u. Schürzen

DANZIGER GROSSHANDEL UND INDUSTRIE

Danziger Siemensgesellschaft m. b. H.
Technisches Bureau Danzig, Am Olivaer Tor 1 — Tel. 267, 1364, 3094
Motoren - Zähler - Osramlampen - Elektrische Koch- u. Heizapparate
Vollständige elektrische Licht- und Kraftanlagen

Landmaschinen und Geräte
Muscate, Betcke & Co.

OIKOS
Parkett-Fabrik
DANZIG-LANGFUHR
Stabfußboden
im Groß- und Kleinhandel

„POLBAL"
Polskie Bałtyckie Towarzystwo Handlowe i Transportowe S. z. o. o., Danzig
Telegramm-Adresse: „POLBAL" Breitgasse 22/23 Tel.: 3255, 3960, 3961, 5422, 3577
Eigene Kaispeicher sowie große Läger für Holz, Stück- und Massengut

---

BERGFORD
Holz-Speditions- und Lager-Gesellschaft m. b. H.
Langgarten Nr. 47 • DANZIG • Tel. 144, 5857, 6501
Lagerplätze in Strohdeich, Kaiserhafen, Weichselmünde.

„OLKA"
Schokoladen-Werke
AKTIEN-GESELLSCHAFT
OLIVA
Freie Stadt Danzig
Danziger Straße 26 · Fernspr. Oliva 59

Danziger Essigsprit- und Mostrichfabrik
R. Haffke & Co.
Kontor und Fabrik: Große Schwalbengasse Nr. 34 Telefon Nr. 763

„Massar"
TRANSIT-HANDELSGESELLSCHAFT M. B. H.
Langermarkt Nr. 17 II.

Rudolf Prantz, Danzig
Getreide : Mühlenfabrikate : Hülsenfrüchte : Saaten : Kolonialwaren
Import Hopfengasse 29, Fernsprecher 5376 u. 5368 Export

C. W. Kühne G. m. b. H.
Essig
Mostrich
Konserven
Qualität!
Essig-, Mostrich- und Konserven-Fabrik
DANZIG, Thorneser Weg 11 a
Fernsprecher 84 a Tel.-Adr.: Cewekü

Werbt Leser für die Danziger Volksstimme

Mardlewski & Zawacki
Danzig, Münchengasse 1
Telephon 6069/6471 Telegr.-Adr.: „Mazaport"
Kolonialwaren-Großhandlung
Import — Export

Groen & Widdra
Fernspr. 2204 DANZIG Fischmarkt 36
Zigarren-, Zigaretten- u. Tabakgroßhandlung
Spezialität:
Große Sortiment in Uebersee-Rauchtabaken

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz! Ohne Gewähr!

(J) **Dampferverkehr Swinemünde—Danzig—Pillau.**

Montag u. Donnerstag	6^{40}	ab	Swinemünde	an	6^{00}	Donnerstag u. Sonntag
Dienstag	11^{45}	an	Neufahrwasser	ab	3^{45}	Mittwoch u.
Freitag	12^{05}	ab	Neufahrwasser	an	3^{15}	Sonnabend
Dienstag und Freitag	5^{30}	an	Pillau	ab	8^{30}	Mittwoch u. Sonnabend

Flugverkehr:

9^{00}	↓	ab	Danzig	an	↑ 3^{30}
11^{30}		an	Warschau	ab	1^{00}
12^{00}		ab	Warschau	an	11^{00}
3^{30}		an	Lemberg	ab	9^{00}

Drucksachen liefert prompt, sauber und billig Buchdruckerei J. Gehl & Co.

Elektromotoren
Elektro-Installationsmaterial
Danziger Elektrowerke
G. m. b. H.
Telephon Nr. 2535 Danzig, Langgarten 47 Telegramm: Elecwerke

Silvapol, Holzindustrie u.-Handel Krakauer Kämpe bei Danzig
Fernsprecher Nr. 430

Bernhard Silberschein
Petersiliengasse 10/11
Bernsteindrechslerei u. Reparaturwerkstatt
für sämtliche Industrien
Ständiger Ankauf von regalfreiem Rohbernstein

Wilhelm, Weiss & Co. G. m. b. H.
Telegr.-Adr.: Wehro-Danzig Danzig, Reitbahn Nr. 7 Telephon Nr. 707
Getreide — Oelsaaten — Künstlicher Dünger

Max Ellerholz, Danzig
Judengasse Nr. 26
Säcke, Pläne, Polstermaterialien, Stränge, Seile, Gurte, Halfter, Sackband, Bindegarn, Hanf- u. Papierbindfaden, Wäscheleinen, Scheuertücher, Textilwaren
Spezialität: Gebrauchte Säcke für alle Zwecke. Stets sortiertes Lager.

Danziger Holz-Kontor Aktiengesellschaft **Milchkannengasse 28|29**

Baltimex G. m. b. H.
Import Danzig, Langgasse 38 Export
Lebensmittel, Kolonialwaren, Mehl, Speise- u. technische Fette

---

Schmalenberg's Weinbrand
Edelbrand — Feinbrand
die Marken des Kenners!

Hersteller: Urbin-Werke, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Danzig, am Trepp

---

DANZIGER HOLZEXPORT, Isidor Goldberger
Telephon: Notamt 6403 DANZIG Vorstädtischer Graben 44b
Telegramm-Adresse: „DAHOLGO" DANZIG

„Ideal" Schreibmaschinen
Felix Jacobsohn · Hundegasse 105 · Telefon 571

Zuckerwarenfabrik
Otto Russau, Danzig
Verkaufsstellen: Langgarten 4, Altstädt. Graben 78

Danziger Brotfabrik G. m. b. H.
Rittergasse 7/8
Brotfabrikation und Feinbäckerei.

Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H.
Filialen:
Altstädtisch. Graben 25
„ „ 7/8
Hauptor 1
Kassubischer Markt 1c
Langgarten 103
Kohlengasse 5
Schild 15
Schichangasse 8
Pfefferstadt 42
II. Damm 1
Röhm 13/14
Langfuhr, Hauptstr. 119
Neuschottland 15
Schidlitz, Karth. Str. 107
Zoppot, Danzig. Str. 55
„ Seestr. 44

Gebr. Hornberger
Leder u. Schuhmacherbedarf
Danzig, Fischmarkt Nr. 12

Likörfee
Carl Mampe
in der ganzen Welt!

E. G. Gamm's Kernseife
Seifenpulver und Bleichsoda
bekannt und bewährt! Überall erhältlich!

H. Filbrandt, Breitg. 14 Tel. Nr. 1162
Wiener-, Bock-Würstchen, Schinken
— Aufschnitt und Wurstwaren —
sind sehr zu empfehlen.

BORG Zigaretten

preisgekrönt — bevorzugt der Kenner

E. G. Olschewski, Möbelfabrik
Telefon 554 — DANZIG, Dominikswall 11 und Elisabetwall 6

E. & R. Leibrandt
DANZIG
Hopfengasse Nr. 101-102

Eisenhandlung
en gros — en détail
Werkzeuge :: Maschinen
Haus- und Küchen-Geräte

Kaufhaus Louis Jacob
Markt Nr. 3 — Inh.: Bruno Huber — ZOPPOT — Gr. Ausstellung
Täglich Eingang von:
Kleiderstoffen, Damen- u. Kinderkonfektion
Pelz : Wollwaren : Wäsche : Kurzwaren
Stets Neuheiten in allen Artikeln

Konfektionshaus W. Liebenthal
ZOPPOT
Danziger Str. 5 — Telephon 536

Inhaber Siegfried Friedländer
Schmiedegasse 4 • Telefon 6561
Herren- und Damenstoffe
in großer Auswahl

Marcus Becker
Hopfengasse 94 .·. Fernspr. 303
Werkzeuge · Maschinen · Transmissionen
Pumpen · Nebenzeuge

Pelze
Große Auswahl in Damen- und Herren-Konfektion, auch Fellen aller Art
Reichhaltige Spezial-Abteilung in Fellen und Futter aller Art Mr en gros
kaufen Sie vorteilhaft im großen Pelz-Haus
Berliner Pelzvertrieb
DANZIG
Breitgasse Nr. 121, 1. Etage
Eigene Werkstatt im Hause.

H. Scheffler, Danzig
Möbelfabrik und Kunsttischlerei
Fernruf 614 u. 5762 — Ausstellungshaus — Am Holzraum 3/4

Billig und doch gut
kaufen Sie moderne fertige
Herren-Bekleidung
bei J. Czerninski
Danzig, Altstädt. Graben 96/97
Eingang Kleine Röhmengasse

Robert Ehmann
Altstädtischer Graben 3
Textilwaren, Trikotagen, Herrenstoffe

Partiewaren GELEGENHEITSKÄUFE
Junkergasse 1
Kleider / Mäntel / Blusen / Röcke
Trikotagen / Wollwaren

Drogen, Farben — Parfümerien, Seifen
sowie alles, einschlägige Artikel in bekannter Güte empfiehlt
Drogerie am Dominikanerplatz
Danzig — BRUNO FASEL — Junkergasse 12

MANUFAKTURWAREN
Tuche für Herren-Anzüge, Paletots und Raglans
Leinen für Wäsche .·. Strümpfe und Trikotagen
Kornaszewski & Mroczek
(früher Isak) — Schmiedegasse 23/24

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz! — Ohne Gewähr!

(G) **Dampferverbindungen**

Danzig—Heubude—Bohnsack—Nickelswalde—Schönsberg und zurück.

9⁰⁰	1⁰⁰	2⁰⁰	3⁰⁰*	5⁰⁰*	ab	Grünes Tor	an	7⁰⁰	9⁰⁰*	9⁰⁰	12⁰⁰	4⁰⁰*
9⁰⁰	1⁰⁰	2⁰⁰	3⁰⁰	5⁰⁰	„	Heubude	ab	7⁰⁰	8⁴⁵	8⁴⁵	12⁰⁰	4⁰⁰
10⁰⁰	2⁰⁰	3⁰⁰	4⁰⁰	6⁰⁰	„	Pfahlsandhof	„	6⁴⁵	8⁰⁰	8⁰⁰	11⁴⁵	3⁴⁵
10⁰⁰	2⁰⁰	3⁰⁰	4⁰⁰	6⁰⁰	„	Bohnsack	„	6⁴⁵	7⁴⁵	8⁰⁰	11⁰⁰	3⁰⁰
—	—	4⁰⁰	5⁰⁰	—	„	Rinkenge	„	—	7⁰⁰	7⁰⁰	—	—
—	—	—	5⁰⁰	—	„	Nickelswalde	„	—	6⁰⁰	—	—	—
—	—	—	—	—	„	Schönsberghof	„	—	—	—	—	—
—	—	4⁰⁰	—	—	„	Schönsbaum	„	—	—	6⁰⁰	—	—
—	—	5⁰⁰	—	—	„	Rothebude	„	—	—	6⁰⁰	—	—
—	—	5⁰⁰	—	—	an	Schönsberg	ab	—	—	6⁰⁰	—	—

* Fahren a. Z. nicht.

Silber-, Gold-
werden in jeder Form unter Verarbeitung zu höchsten Preisen diskret zu kaufen gesucht.
Meurfeld
Gr. Wollwebergasse 20.

Zentral-Theater
Langgasse 31 — Fernsprecher 3019
Das vornehme, führende Lichtspielhaus

A. Lehmann
Inh.: L. Guttzeit
Jopengasse 31/32
Krankenpflege – Optik.

Erstaufführung moderner Werke der Filmkunst!!!

Hermes, Bassma
Danziger Stolz
Rähmscher Shag
Die beliebtesten Feinschnitt-Tabake
Ueberall erhältlich
Tabakfabrik **B. Schmidt Nachfl.** Danzig-Oliva.

Konsum- und Spargenossenschaft Danzig
Mitglieder! Die Genossenschaft braucht Betriebskapital, zahlt den Geschäftsanteil voll ein. Die Einzahlung kann erfolgen in allen Verkaufsstellen und bei den Bezirkskassieren.

G. Valtinat, Dampfmolkerei
Danzig-Langfuhr
Beste und billigste Bezugsquelle für Schmalz, Margarine, Käse
Filialen in allen Stadtteilen

Krippendorff-Liköre
Spezialität: Johannifer
Curacao Orange
Boonekamp
Eugen Krippendorff Nachfg.
Telephon Nr. 1315 — Roediger & Kriegshoff — Hopfengasse Nr. 87

Danziger Nachrichten.

Löhne und Teuerung.

Hierüber brachten die „Danziger Neuesten Nachrichten" eine längere Abhandlung aus „Arbeitgeberkreisen", die wohl die falschen Zahlenangaben des Abg. Dr. Eppich von der Deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft bei dessen Etatsrede bekräftigen soll. In dem Artikel ist mehr Dichtung als Wahrheit enthalten. Dies zu beweisen halte ich im Interesse der Arbeiterschaft für dringend geboten.

Die Danziger Industriellen haben unter Führung des Verbandes der Metallindustriellen sich ehrenwörtlich verpflichtet, in der ersten Märzhälfte jede Lohnforderung abzulehnen und eine abwartende Haltung in bezug auf den Stand der deutschen Mark bis Mitte März einzunehmen. Wird die Stabilisierung der Mark bleiben, so soll in Danzig in der zweiten Märzhälfte der allgemeine Lohnabbau beginnen. Dieser Beschluß der Industriellen wurde sehr bald nach seinem Bekanntwerden durch die Tatsache bestätigt, daß alle Danziger Metallindustriellen die vom Metallarbeiter-Verband eingereichten, auf die Danziger Teuerungszahlen beruhenden Forderungen glatt ablehnten und eine mehr oder weniger gewundene Begründung der Ablehnung gaben, die aber in allen Fällen den Beschluß des Scharfmacherverbandes verriet. Daß sich Abg. Dr. Eppich als Sprachrohr der Unternehmer gebrauchen ließ, ist bezeichnend, daß er dabei unbesehen das ihm zugeschobene falsche Zahlenmaterial von der Tribüne des Volkstags wiedergab, ist sein besonderes Pech. Seine eigenen Parteigänger von der Danziger Werft sind über diese Irreführung der Oeffentlichkeit empört.

Wie sehr die Oeffentlichkeit und das Ausland über die Danziger „hohen Löhne" angeschwindelt werden, wie „nahe" die Danziger Arbeiter an die Goldlöhne herangekommen sind und wie „wenig" Grund zur Unzufriedenheit besteht, beweisen nachstehende Tabellen:

Es hatten im Juli 1913 die Handwerker der Kaiserlichen Werft Danzig bei einem Grundlohn von 40 – 57 Pfg. Durchschnittsverdienste erzielt		Demnach müßten bei einem Dollarstand von 21 000 gegenwärtig auf der D. W. folgende Verdienste erreicht werden.	Es wurden aber tatsächlich am 1. 3. 1923 in Grund-lohn und Akkord nur verdient.	Mithin fehlen den Arbeitern bis zu den Goldlöhnen im Juli 1913:
Schiffszimmerer	65,1 ₰	3255 ℳ	1666 ℳ	1589 ℳ
Schlosser	64,7 ₰	3235 ℳ	1666 ℳ	1569 ℳ
Schmiede	67,3 ₰	3365 ℳ	1666 ℳ	1699 ℳ
Maler	63 ₰	3150 ℳ	1666 ℳ	1484 ℳ
Maschinenbauer	72,2 ₰	3510 ℳ	1666 ℳ	1844 ℳ
Dreher	68,4 ₰	3420 ℳ	1666 ℳ	1754 ℳ
Tischler	62,1 ₰	3105 ℳ	2313 ℳ	792 ℳ
Kesselschmiede	71,2 ₰	3560 ℳ	1666 ℳ	1894 ℳ
Modelltischler	67,1 ₰	3355 ℳ	2313 ℳ	1042 ℳ
Mechaniker	72 ₰	3605 ℳ	1666 ℳ	1839 ℳ
Preß- und Hammerschmiede	72,8 ₰	3640 ℳ	1666 ℳ	1974 ℳ
Hilfshandwerker (angelernte Arbeiter) wie oben bei einem Grundlohn von 38 – 46 Pfg.				
Stoßer	60,4 ₰	3020 ℳ	1610 ℳ	1410 ℳ
Hobler	61 ₰	3050 ℳ	1610 ℳ	1440 ℳ
Kernmacher und Schmelzer	62,3 ₰	3115 ℳ	1610 ℳ	1505 ℳ
Stemmer	63,7 ₰	3185 ℳ	1610 ℳ	1575 ℳ
Nieter	63,9 ₰	3195 ℳ	1610 ℳ	1585 ℳ
Handlanger (ungelernte Arbeiter über 19 Jahren) wie vorhin bei einem Grundlohn von 36 – 42 Pfg.				
Arbeiter jeder Art	53,3 ₰	2615 ℳ	1540 ℳ	1073 ℳ
Junge Burschen Nietenwärmer (Jugendliche) wie vorhin bei einem Grundlohn von 12 – 34 Pfg.				
Jugendliche Arbeiter	22—45 ₰	1100 bis 2250 ℳ	336 bis 1162 ℳ	764 bis 1088 ℳ
Lehrlinge wie vorhin.				
1. Lehrjahr	9 ₰	450 ℳ	120 ℳ	330 ℳ
2. „	11 ₰	550 ℳ	180 ℳ	370 ℳ
3. „	14 ₰	700 ℳ	240 ℳ	460 ℳ
4. „	17 ₰	850 ℳ	360 ℳ	490 ℳ
5. „	20 ₰	1000 ℳ		

Diese Tabellen lassen sich beliebig auf andere Betriebe und Berufe ausdehnen, das Bild wird z. B. bei Schichau usw. viel krasser in die Erscheinung treten. Ich wage zu behaupten, daß auch die Bauarbeiter die Goldlöhne noch nicht erreicht haben. Hiermit ist wohl das Gerede von den erreichten Goldlöhnen als glatte Lüge bewiesen. Bemerken möchte ich nur noch zum besseren Verständnis dieser Tabelle, daß 1913 Bemislöhne bestanden, während jetzt die vielen Gruppen in „Gelernte", „Angelernte" und „Ungelernte" zusammengefaßt sind, wobei noch einige Altersabstufungen bestehen, die aber das Gesamtbild nicht wesentlich verändern und hier bedeutungslos sind. Die soziale Zulage, die bei den verheirateten Arbeitern eine Rolle spielt, wird in der vorstehenden Tabelle dadurch ausgeglichen, daß der größte Teil der ungelernten Arbeiter keine Akkordarbeit verrichtet und nur mit dem nackten Grundlohn von 1100 Mark pro Stunde abgefunden wird, in der Aufstellung jedoch der Einfachheit wegen auch mit 40 Prozent Akkordüberverdienst erscheint.

„Die Danziger Industrie ist gegenüber der deutschen nicht mehr konkurrenzfähig, weil in Danzig bis zu 80 Prozent höhere Löhne gezahlt werden", wird weiter behauptet. Wie steht es damit? In der zweiten Februarhälfte wurden auf der Danziger Werft folgende Grundlöhne gezahlt:

Gelernte Arbeiter über 24 Jahre					1190 Mk.	
Angelernte Arbeiter über 24 Jahre					1150 Mk.	
Ungelernte Arbeiter über 20 Jahre					1100 Mk.	
An dieselben im Bezirk	Bielefeld	1100,	1075,	1050	Mk.	
„ „ „ „	Brandenburg	1160,	1108,	1102	Mk.	
„ „ „ „	Breslau	1160,	1075,	1006	Mk.	
„ „ „ „	Dresden	1272,	1224,	1197	Mk.	
„ „ „ „	Erfurt	1112,	1098,	1078	Mk.	
„ „ „ „	Essen	1800,	1770,	1720	Mk.	
„ „ „ „	Frankfurt a. M.	1790,	1666,	1632	Mk.	
„ „ „ „	Hagen	1466,	1464,	1435	Mk.	
„ „ „ „	Hamburg	1428,	1355,	1083	Mk.	
„ „ „ „	Stuttgart	1468,	1362,	1324	Mk.	

Die Richtigkeit dieser Zahlen ist nachzuprüfen bei dem Deutschen Metallarbeiter-Verband in Stuttgart, im Reichsarbeitsministerium Berlin und bei dem A. D. G. B. in Berlin. Wo hier die „hohen Löhne" die Danziger Konkurrenzfähigkeit zerschlagen, ist das Geheimnis der „D. N. N." und ihres Berichterstatters. Die „Konkurrenzfähigkeit" ist um so mehr ein Bluff, als die deutsche Industrie nicht nur mindestens die gleichen Produktionsunkosten hat, sondern auch noch die 20prozentige Ausfuhrabgabe entrichten muß. Wie demgegenüber die Danziger Industrie, die damit nicht belastet ist, nicht konkurrenzfähig sein soll, ist unbegreiflich.

Wie steht es nun mit den Preisen für die allernotwendigsten Lebensmittel in Danzig und anderswo? Die Nr. 2 der „Statistischen Mitteilungen" enthält folgende Angaben: Das Brot kostete am 1. 2. in Danzig auf Marken 600 Mark (frei 1600 Mark), Elbing 288,88 (750), Königsberg 310 (900), Stolp 280 (660), Stettin 300 (—), Breslau 310 (600), Halle 266,67 (700), Kiel 300 (483,76), Dortmund 278,83 (820), Düsseldorf 302,85 (971,43), Köln 286,67 (1120), Essen 265,71 (900), Stuttgart 290 (950), Karlsruhe 300 (760), Berlin 318,95 (1629,63). Bei Mehl ist das Verhältnis ähnlich. Bei Fleisch und Fettwaren der Unterschied noch größer.

Es bleibt also nichts übrig, was den Arbeitern angehängt werden könnte. Welche Gründe können die Unternehmer dann noch haben, den Arbeitern die notwendige Lohnerhöhung vorzuenthalten? Verluste infolge des Dollarsturzes? Richtig! Viele Unternehmer, auch Danziger, haben durch dauernden Devisenkauf mit dazu beigetragen, daß die deutsche Mark unnatürlich gesunken war. Kaum waren die Franzosen am 11. Januar im Ruhrgebiet, schnellte schon der Dollar, verursacht durch das mangelnde Vertrauen in die eigene Wirtschaft, bis auf 50 000. Durch die Stützungsaktion der Reichsbank sank er wieder bis auf 18 000. Daß bei dieser unerwarteten Finanzoperation mancher Kapitalist die wohlverdiente Strafe für seine Spekulationen zu spüren bekam, ist klar. Dafür die Arbeiter siechen zu lassen, ist nicht angängig. Was sonst noch die Danziger Unternehmer veranlaßt, gegen die Arbeiter Kampfstellung einzunehmen, ist wohl ihre Beklemmung darüber, daß die Danziger Arbeiterschaft durch die bitteren Erfahrungen der letzten Jahre dazu gekommen ist, sich zusammenzuschließen, um die Macht der Kapitalisten und ihrer Parteien, um die in diesem Jahre gerungen wird, zu brechen. Dieses muß nach Meinung der Unternehmerhäuptlinge verhindert werden, und zwar rechtzeitig und mit allen Mitteln. Darum scheuen sie sich auch nicht, dem Schlichtungsausschuß mit dem Zaunpfahl zu winken. Es bleibt abzuwarten, ob dieser sich durch die Drohungen des Schreibers der „Danziger Neuesten" einschüchtern läßt oder gemäß den Danziger Teuerungszahlen den Arbeitern die längst verdiente Lohnzulage zuspricht. Wie immer es auch werden mag, die Arbeiterschaft, insbesondere die der Metallindustrie, muß aus diesem Kampfangriff die notwendige und richtige Schlußfolgerung ziehen, und die kann nur sein: kampfbereit.

Arczynski,

Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

An die Mitglieder der V. S. P. D.

Werte Genossen und Genossinnen!

Alle Maßnahmen, welche unternommen wurden, um die Einnahmen der Parteiorganisation mit den wachsenden Ausgaben zu balancieren, sind von der sprunghaften Geldentwertung überholt. Es war notwendig, eine andere und bessere Form zu finden, um den Parteibeitrag den Ausgaben anzupassen, wenn die Partei im Stande sein soll, ihre politischen Aufgaben zu erfüllen. Landesvorstand und Parteiausschuß haben deshalb beschlossen, daß für März ein Wochenbeitrag für männliche Mitglieder von 150 Mk. und für weibl. Mitglieder von 50 Mark erhoben werden soll. Ab 1. April soll dann ein wöchentlicher Beitrag erhoben werden, der im Monat berechnet, einen halben Stundenlohn entspricht.

Wir setzen das Vertrauen in unsere Mitglieder, daß sie die Notwendigkeit dieser Regelung einsehen, und daß sie alles daransetzen werden, unsere Parteiorganisation durch Opferwilligkeit und Werbefreudigkeit in den Stand zu setzen, ihre für die werktätige Bevölkerung notwendigen Aufgaben zu erfüllen. Darüber hinaus fordern wir alle Parteimitglieder auf, unablässig dafür zu sorgen, daß die Schlagkraft der Partei zu den kommenden Wahlen gestärkt wird, damit mit der volksfeindlichen Politik der bürgerlichen Parteien gründliche Abrechnung gehalten werden kann. Werbt unermüdlich neue Streiter!

Mit Parteigruß

Der Landesvorstand der V.S.P.D.

Erneute Viehausfuhr?

Die Volkstagsfraktion der Ver. Soz. Partei hat folgende Große Anfrage an den Senat eingebracht: „Nach Mitteilungen in landwirtschaftlichen Zeitungen finden am Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche zwei sogenannte Herdbuchauktionen statt, in welchen 200 hochtragende Sterken und 100 hochtragende Kühe versteigert werden sollen. Zuverlässigen Mitteilungen nach geht auch dieses Vieh durch Vermittlung Berliner und Warschauer Viehkommissionäre nach der hochvalutarischen Tschecho-Slowakei. Was gedenkt der Senat mit Rücksicht auf seine kürzlich abgegebenen Erklärungen und angesichts der bestehenden Milchknappheit dagegen zu tun? Weil Gefahr im Verzuge ist, wird Antwort noch in dieser Woche erwartet." Auch die deutschparteiliche Abg. Frau Dr. Stremme hat in dieser Angelegenheit eine Kleine Anfrage gestellt. Sie fragt an, ob der Ausschuß, der verhüten soll, daß auch andere als Zuchttiere zur Versteigerung, d. h. zur Ausfuhr, kommen, bereits aus Anlaß dieser Auktion seine Tätigkeit aufnehmen wird. — Der Volkstag sollte sich endlich dazu aufraffen, die verschleierten Viehverschiebungen gen. Herdbuchauktionen, zu verhindern.

W. O. **Nicolai Orloff**, der bekannte russische Pianist, spielte gestern abend vor einem zum größten Teil aus seinen Landsleuten sich zusammensetzenden Publikum eins der unkünstlerisch-buntscheckigen Programme, wie sie gern von Slaven bevorzugt werden. Orloff erwies sich wieder als ein Pianist von unzweifelhaftem Rang, als ein mit hohem Klangsinn und außergewöhnlich technischem Können ausgerüsteter Musiker. Das zeigte gleich die eingangs gespielte Bachsche Fuge in der Bearbeitung Liszts, der Orloffs herb-männliche Art zustatten kam und die sich durch Klarheit und Stilreinheit auszeichnete. In den Schubert-Tausigschen Variationen sowie den Lisztschen Bearbeitungen von Schuberts „Gretchen am Spinnrade" und dem „Morgenständchen" erfreute die unsentimentale, aber doch dem Lyrischen stets Rechnung tragende Art des Vortrags. Im „Militärmarsch" von Schubert fiel der Künstler wieder in seine schon früher beobachtete Neigung zum Vergröbern, um nicht zu sagen: zu pauken. Wer von ihm als einem Russen vorbildliches Chopinspiel erwartet hatte, sah sich im Verlauf der H-Moll-Sonate mehr und mehr getäuscht; der erste Satz geriet ihm noch sehr schön [illegible] das Scherzo nicht [illegible] kieren seiner (durchaus nicht immer einwandfreien) Technik, während das Largo im Finale fast nur noch von unnachgiebigem Subjektivismus geleitet wurde und zuweilen Züge grimmer Barbarei trug. Im übrigen darf man nicht verkennen, wie schwer es einem Konzertpianisten fallen muß, auf einem Instrument wie dem hier verfügbaren, gute Musik zu machen.

Der Passagier- und Frachtdampfer-Verkehr zwischen Danzig und Elbing soll in Kürze wieder aufgenommen werden. Die Dampfer „Germania" und Motorboot „Pfeil" sollen mindestens zweimal wöchentlich fahren. Die „Germania" faßt über 250 Personen und „Pfeil" ca. 125 Personen. Die Fahrt dauert nur ca. 5 Stunden. Die Expedition dieser Schiffe hat die Speditionsfirma Fechter, Hopfengasse 28, übernommen.

Handelsvertreter und Arbeitsrecht. Der Verein Danziger Handelsvertreter beschäftigte sich in seiner letzten Monatsversammlung auch mit den Gesetzesvorlagen auf Neuregelung des Arbeitsrechtes. Unverständlicherweise bliesen auch sie in das gleiche Horn wie die Industrie-Scharfmacher und Handelskammer. Die den Arbeiterinteressen viel zu wenig gerecht werdenden Entwürfe sollen für Handel und Industrie schädigend sein. Leider verschweigt der uns zugegangene Bericht, in welcher Hinsicht das der Fall sein soll. Es genügt diesen Herrschaften, daß sie Entwürfe auf entsprechende deutsche Gesetze zurückgehen und sollen angeblich die Voraussetzungen für Handel, Industrie und Handwerk in Danzig durchaus andere sein, als im Reiche. Das sind allgemeine Redensarten, die als ernst zu nehmende Kritik nicht angesehen werden können und von denen sich die Handelsvertreter besser ferngehalten hätten. Oder soll auf Anweisung irgendeiner Stelle ein allgemeiner Protestrummel gegen die Arbeitsrechts-Gesetzentwürfe inszeniert werden? — Außerdem beschäftigten sich die Handelsvertreter mit der technischen Ausstellung in der Westpreußischen Gewerbehalle. Die Platzmieten wurden als zu hoch bezeichnet, so daß es den meisten deutschen Ausstellern heute nicht mehr möglich sein soll, diese Ausstellung mit Maschinen zu beschicken. Gleichfalls fand eine rege Aussprache statt über die Danziger Zollverhältnisse, über das gemäß der Danzig-polnischen Konvention festgelegte Recht der Nachforderung von zu gering erhobenen Zöllen innerhalb von zwei Jahren, das eine außerordentlich schwere wirtschaftliche Schädigung des Danziger Kaufmannsstandes darstellt, weil dadurch jede Kalkulation über den Haufen geworfen wird. Auch über die Danziger Spediteure wurde wegen der geringen Schadenersatzzahlung für abhanden gekommene Güter und wegen der halsstarrigen Ablehnung der Haftpflicht lebhaft Klage geführt.

Schöneberg. Verhaftete Einbrecher. In letzter Zeit wurden in Barendt, Neuteich und Schönhorst wiederholt Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Jetzt ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind drei Arbeiter aus Neukirch und zwei aus Schönhorst. Die Haupttäter wurden dem Gericht zugeführt. Die Aufkäufer der gestohlenen Sachen sind ebenfalls aufgestellt werden und sehen ihrer Bestrafung wegen Hehlerei entgegen.

Aus dem Osten.

Königsberg. Die Grippe im Zoo. Die Grippe hat nun auch auf die Tiere des Zoo übergegriffen. Zuerst war es das Zebra, das unter eigenartigen Lähmungserscheinungen erkrankte, das aber nach mehrtägiger Behandlung durch Einreibungen genas. Kurze Zeit darauf erkrankte das Weißschwanzgnu an denselben Erscheinungen und erlag nach drei Tagen einer Lungenentzündung. Dann befiel diese Krankheit auch die Elefantenheldin „Jenny". Trotz sofortiger Hinzuziehung erster Autoritäten auf tierärztlichem Gebiet will eine Besserung in ihrem Befinden nicht eintreten. Die größte Sorge bereitet ihr Festliegen, denn trotz Anwendung von Flaschenzügen ist der Koloß nicht mehr auf die Beine zu bringen. Die Kräfte des Tieres schwinden zusehends. Wenn nicht wider Erwarten eine Wendung zum Bessern eintritt, wird mit dem Abgange dieses Lieblings ganz Königsbergs gerechnet.

Warschau. Kampf um eine Tabakfabrik. Gestern kam es in der Tabakfabrik Syrena von Tennenbaum u. Co. zu Streitigkeiten über die Lohnauszahlungen zwischen Direktion und Arbeitern. Die Direktion wollte die Löhne in Teilzahlungen leisten, die Arbeiter aber forderten ungeteilte Zahlung. Als es zu einer Einigung nicht kam, besetzten die Arbeiter das Fabrikgebäude und blieben dort die ganze Nacht. Sie weigern sich, zu arbeiten oder das Gebäude zu verlassen, bevor sie ausgezahlt sind. Die Aktion ging ruhig vor sich, zu Ausschreitungen kam es nicht.

Versammlungs-Anzeiger

Jungsozialistengruppe. Heute, Freitag, abends 7 Uhr, im Heim: Bunter Abend.

V. S. P. D., 2. Bezirk. Sonntag, den 11. März, vormittags 10½ Uhr in der Handels- und Gewerbeschule, An der großen Mühle: Sitzung sämtlicher Funktionäre.

V.S.P.D. Ortsverein Zoppot. Sonntag, d. 11., nachm. 3 Uhr, im Lokal Hotel Bandelow, Wilhelmstraße, Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Reek über Steuerfragen und Steuerabzüge und Parteiangelegenheiten.

V.S.P.D. Schellmühl-Langental. Sonntag, den 11., vorm. 10 Uhr, im „Langentaler Hof": Bezirksmitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Fischer und Parteiangelegenheiten.

Arbeiter-Abstinenten-Bund. Freitag, den 9., Versammlung; Freitag, den 16., Geselliger Abend, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 54. (8075

D.M.V. Heizungsmonteure, Klempner usw. Mittwoch, den 14., im Gew.-Haus, Zimmer 70, Versammlung. (9076

Wasserstandsnachrichten am 9. März 1923

	7. 3.	8. 3.	Kurzebrack	+ 3,10	+ 3,00
Zawichost	+ .	+ 2,13	Montauerspitze	+ 2,80	+ .
	7. 3.	8. 3.	Pieckel	+ 2,90	+ 3,02
Warschau	+ .	+ 2,65	Dirschau	+ 3,08	+ 3,32
	5. 3.	6. 3.	Einlage	+ 2,56	+ 2,80
Plock	+ .	+ .	Schiewenhorst	+ 2,44	+ 2,56
	8. 3.	9. 3.	Nogat:		
Thorn	+ 2,61	+ 2,62	Schönau O. P.	+ 6,71	+ .
Fordon	+ 2,59	+ 2,56	Galgenberg O. P.	+ 4,60	+ .
Culm	+ 2,58	+ 2,52	Neuhorsterbusch	+ 2,00	+ .
Graudenz	+ 2,88	+ 2,76	Anwachs	+ 0 78	+ .

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Fooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Markthallen-Keller
am Sonnabend, den 10. März (9079)
Feinstes amerikanisches Corned beef
Marke Artigas (6-Pfd.-Dosen)
zum billigsten Tagespreis
Käte Leu.

Amtliche Bekanntmachungen.

Städtischer Kakaoverkauf.

Von Sonnabend, den 10. d. Mts., ab findet ein Verkauf von bestem holländischem Kakao zum Preise von 1750 Mark das Pfund in der Wiebenkaserne, Eingang Poggenpfuhl, statt. Der Kakao wird in Ein- und Zwei-Pfundpaketen abgegeben. Der schnelleren Abfertigung wegen wird gebeten, passendes Geld mitzubringn.

Danzig, den 8. März 1923.

Der Senat. Ernährungsamt.

Bekanntmachung.

Die Beitragsmarken für die Angestelltenversicherung gelangen von Montag, den 12. März d. Js. ab bei den Postanstalten zum Verkauf.

Die Arbeitgeber werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Beiträge zur Angestelltenversicherung vom 1. Januar 1923 ab durch Einkleben von Marken in die Versicherungskarten zu entrichten sind. (9075

Landesversicherungsamt der Freien Stadt Danzig.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 — Gesetz-Sammlungs-Seite 265 — sowie der §§ 145 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 — Gesetz-Sammlungs-Seite 195 — wird mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk Danzig folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Der Absatz III des § 18 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 12. Oktober 1909 — in der Fassung vom 7. Oktober 1915 — Amt.-Blatt Nr. 239 — erhält folgende Fassung:

Die regelmäßige Straßenreinigung muß — soweit nicht für die Vororte besondere Ausnahmen zugelassen sind — täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage erfolgen und in den 6 Sommermonaten (April bis September einschließlich) vor 7 Uhr morgens, in den andern 6 Monaten vor 8 Uhr morgens beendet sein.

§ 2.

Der Absatz IV des § 18 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 12. Oktober 1909 in der Fassung vom 7. Oktober 1915 — und die Polizei-Verordnung vom 17. Dezember 1919 — Amt.-Blatt 299/79 — werden hierdurch aufgehoben. Die Absätze V—VIII des § 18 erhalten die Bezeichnung IV—VII.

Danzig, den 5. März 1923. (9070

Der Polizei-Präsident.

Herrenanzüge

trotz der Teuerung billig und gut, auch auf Teilzahlung

Milchkannengasse 15 part

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper

Heute, Freitag, den 9. März, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 1.

Tiefland

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Akten. Musik von Eugen d'Albert.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Julius Brischke.
Musikalische Leitung: Max Volland.
Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende 9¾ Uhr.

Sonnabend, den 10. März, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 2. „Minna von Barnhelm".

Sonntag, den 11. März, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Erhöhte Preise. Neu einstudiert! „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Montag, den 12. März, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 2. Neu einstudiert. „Glaube und Heimat". Die Tragödie eines Volkes.

Wilhelm-Theater

Allabendlich 7½ Uhr

Monat März

8 Jahre **In der Fremdenlegion** 8 Jahre

Sensationsbild in 2 Aufzügen von H. Marcellus.

Überall größter Erfolg und unverkäufliche Bilder

Tagesgespräch in Berlin und Dresden

Neu für Danzig

Dazu der Varieté-Teil:

??? Kio ???

Der geheimnisvolle Würfel
10 Minuten im Banne des Todes
Vornehmster Sensationsakt der Gegenwart

Paetzold-Truppe
Urkomi cher Fahrrad-Akt
a) Fahrrad-Diebe b) Die Räder der Zukunft

Chitta und Rolf Veiten
Mondain- und Apachen-Meisterschafts-Tanz-Duo
u. a. m.

Vorverkauf bei Gebr. Freymann, Sonntags Theaterkasse 11—1 Uhr

Libelle:
Neues Programm! Neue Kapelle!

Sämtl. Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spendhaus 6. Telephon 3290

Odeon Dominikswall — Licht-Spiele — **Eden** Holzmarkt

Das neue große Weltstadtprogramm!!
Uraufführung!
des großen Millionen-Prunkfilms

Samson u. Dalila

Dramatisches Schauspiel in 6 Akten.
in den Hauptrollen:
Alfred Galaor als Samson
Maria Corda als Dalila

In wunderbaren großzügigen Szenerien wird die bekannte Geschichte von Samson und Dalila nach Motiven des Bibelliedes dem Zuschauer vor Augen geführt. Noch nie hat ein Film eine prunkhaftere Ausstattung und spannendere Handlung gehabt wie dieses Kunstwerk es zeigt. Das hohe künstlerische Niveau der Meisterinszenierung sichert diesem Filmwerk einen sieghaften Erfolg. Der Film wird Stadtgespräch werden und jeder muß ihn sehen, um zu urteilen.

Ferner: Der letzte Mara-Film der Saison

Die Männer der Sybill

Großes Drama in 5 Akten. 9074
in der Hauptrolle **Lya Mara**

Lya Mara spielt in diesem neuen Film unter der Regie Zelnik eine junge Krankenschwester, die aus Liebe einem ihrer ehemaligen Kranken folgt, bis sie eines Tages schmerzen muß, daß sie einem Hochstapler ihr Vertrauen geschenkt. Die lebensnahe Handlung dieses Films im eleganten Gesellschaftsmilieu wird allgemeinen Beifall finden.

Das zu erwartenden Andranges wegen bitten wir möglichst um den Besuch der **4-Uhr-Nachmittags-Vorstellungen.**

Gedania-Theater
Schüsseldamm 53/55 9042

Achtung! Heute! Die große Sensation
Der größte amerikanische Zirkus-Sensations-Film der Gegenwart!

„ZIRKUS GRAY"
in 6 Episoden . . . . . 36 Akten.
1. Episode: **„Der geheimnisvolle Schuß"**
6 Akte! In der Hauptrolle: **Eddie Polo**

Ferner: **„Der gelbe Würger"**
Sensations-Film in 6 großen Akten.
Hauptdarsteller: **Fred Stranz**
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Zigaretten
zu herabgesetzten Preisen

J. B.	45	Mk. bei 100 Stck.
Salem	35	„ „ „ „
Baltikum	40	„ „ „ „
Wassersport	36	„ „ „ „
Rittmeister	30	„ „ „ „
Sascha	20	„ „ „ „

Otto Oskar Tiffert
Schüsseldamm 5 b (Eing. Faulgraben).

Licht-Spiele U.T. Spiele 9072

Vom 9. bis 15. März 1923

„Nora"

6 Akte nach dem bekannten Schauspiel von Ibsen.
In den Hauptrollen:
Lucie Höflich
Fritz Kortner
Karl Edthofer u. a. m.
Ferner:
„Lohengrins Heirat"
Lustspiel mit **Leo Peukert**

Vorführung 4, 6, 8 Uhr

Ich schwöre auf
Blendol
Das beste flüssige Metall-Putzmittel.
Hersteller: (8566
Urbin-Werke, Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. Fernspr. 5305.

1 Küchereinrichtung
zu verkaufen. (†
Schneidemühle 1, 1 Tr

Eis. u. hölz. Sprossen-
Kinderbettgestell
neu, weiß lack. f. 35000 M zu verkaufen. (9071
Kl. Hammerweg 3, pt. l.

Photogr.-Apparat
9×12, mit Zubehör z. verk. oder gegen Fahrrad zu tauschen. (906
Worm,
Barth. Kirchenst. 19, 1 Tr.

Zirka 50 Stück (†
Zinnsoldaten
(Große Reiter) verkauft (†
Mager, Jakobswall 21, 1

Ich suche einen 4rädrig
Handwagen
tragf. 6-10 Ztr., zu kaufen. (†
P. Willich, Dzg.-Schidlitz, Höhenweg 10.

Eine Aufwärterin
für 3 Morgenstunden und
eine Waschfrau
gesucht. Paradiesg. 14, 2.

Waschfrau gesucht.
Hirschg. 2a, 1 Tr. links. (†

Junge Wirtin
die selbst kochen u. backen kann, sucht Stellung zum 1. 4., auch aufs Land. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. V. 1295 an d. Exped. d. Volksstimme. (†

Kl. möbl. Zimmer
von Herrn gesucht. Angeb. unt. V. 1289 an d. Exped. der Volksstimme. (†

Kl. möbl. Zimmer
mögl. sep., v. Herrn gesucht. Angeb. unt. V. 1290 an d. Exped. d. Volksstimme. (†

Kl. Fahren, Umzüge
und Arbeiten führt aus Langgart. 9, Hof 2 Tr. r. (†

Neue Böden
in Töpfe und dergl.
werden eingesetzt.
Winkler,
Johannisgasse 63. (†

Saison-Eröffnung

Damen-Konfektion u. Putz

Wir zeigen hiermit den Eingang der Frühjahrs-Neuheiten an und bringen wieder die neuesten Modeschöpfungen in tonangebender Geschmacksrichtung

Sternfeld
DANZIG und LANGFUHR